

# JAHRESBERICHT 2017



# Inhalt

- 4 **Das Jahr 2017**  
Notizen aus dem INKOTA-Kalender



## Kampagnen, Aktionen und Bildungsarbeit im globalen Norden

- 7 **Change Your Shoes**  
Transparenz statt Versteckspiel: Deichmann und Birkenstock unter Druck
- 8 **Bündnis für nachhaltige Textilien: Fortschritte im Schneckentempo**
- 9 **Die Vortragsreise war für uns ein Durchbruch**  
Gopinath Parakuni (CIVIDEP) im Interview
- 10 **Globale Landwirtschaft**  
INKOTA stemmt sich gegen Megafusionen von Bayer-Monsanto und Co.
- 11 **Agrarökologie: Ganzheitliches Konzept gewinnt an Bedeutung**
- 12 **Make Chocolate Fair!**  
Nachhaltiger Kakaoanbau: Wege aus der Armut
- 13 **Aktiv für fairen Kakao**
- 14 **Ressourcengerechtigkeit**  
Aufklärung an der alten Berguniversität  
**Erdüberlastungstag**  
Erde ab dem 2. August „nicht mehr verfügbar“
- 15 **Publikationen 2017**



## Globaler Süden: Selbstbestimmte Entwicklung stärken

- 18 **Auslandsprojekte**  
Alle Projekte im Überblick
- 20 **Partnerschaftliche Auslandsarbeit**  
Ziele, Auswahl und Begleitung von Projekten

- 21 **Nicaragua / El Salvador**  
Evaluierung: Langjährige Zusammenarbeit mit Odesar und Procomes erfolgreich

- 22 **Nicaragua**  
„Wir haben tausende Bäume gepflanzt“ – Flor Martínez im Interview

## Ausgezeichnet: Kathrin-Buhl-Preis für starke Frauen in Nicaragua

- 23 **El Salvador**  
Nicht für, sondern mit den Menschen arbeiten

- 24 **Guatemala**  
„Viele kleine Veränderungen machen einen Riesenunterschied“

- 25 **Vietnam**  
Neue Herausforderungen – neue Partner

- 26 **Mosambik**  
Lokale Sorten wiederentdecken: Flora Soares zeigt anderen Bauernfamilien, wie es geht

- 27 **Jugendliche aktiv gegen HIV/Aids**



## Das INKOTA-netzwerk: Gemeinsam für eine gerechte Welt

- 29 **Wurzeln, Ziele und Strategien**
- 30 **Organisationsstruktur**
- 32 **Transparenz und Kontrolle**
- 33 **Spenden für INKOTA**  
Fragen und Antworten für Menschen, die INKOTA finanziell unterstützen möchten



## Finanzen: Einnahmen und Ausgaben

- 35 **Finanzbericht 2017**
- 37 **Bilanz**
- 38 **Ergebnisrechnung**

IMPRESSUM **Herausgeber:** INKOTA-netzwerk e.V. **Redaktion:** Hendrik Sander; Titelbild: INKOTA übergibt Deichmann über 13.000 Unterschriften für mehr Transparenz; Foto: INKOTA-netzwerk; Foto Rückseite: INKOTA schafft mit seinen PartnerInnen Öffentlichkeit für die Anliegen der Kakaoanbauernfamilien; Foto: Nadja Bülow; Alle Fotos von INKOTA-netzwerk haben eine CC BY-NC Lizenz **Layout:** Olaf von Sass **Druck:** die UmweltDruckerei GmbH; Erschienen im Juli 2018. Der INKOTA-Jahresbericht 2017 ist auf 100% Recyclingpapier und mit Druckfarben auf Basis nachwachsender Rohstoffe gedruckt.

## Liebe INKOTA-Engagierte und -Interessierte,

wissen Sie, was ich an INKOTA schätze? Weshalb ich mich immer wieder für ein Engagement in diesem Netzwerk entscheide? Das ist unser Selbstverständnis, dass Veränderungen im Süden wie im Norden notwendig sind – dass wir auf vielen Ebenen versuchen, diese in Gang zu bringen, mit langem Atem dranzubleiben. Wir wissen nur zu gut, wie viele Baustellen es in punkto globaler Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit gibt. Im Norden wie im Süden finden sich aber auch immer wieder motivierende und inspirierende Beispiele dafür, welche positiven Wirkungen unser Hunger auf Veränderung bringen kann.

Dafür sind uns Partnerschaften wichtig. 2017 sind eine Reihe davon neu entstanden: mit zwei Nichtregierungsorganisationen in Vietnam, zwei Partnern in Indien und einer Organisation in Ghana. Die beiden indischen Organisationen kämpfen mit der Kampagne Change Your Shoes für Gerechtigkeit bei der Schuhproduktion – in Nord und Süd. Die Kampagne Make Chocolate Fair arbeitet mit der ghanaischen Organisation SEND an einem gemeinsamen politischen Vorgehen, um existenzsichernde Kakaopreise durchzusetzen.

Zum wirksamen Streiten für Veränderung gehört es auch, kontinuierlich zu reflektieren und zu lernen. 2017 haben wir die Projekte von zwei langjährigen INKOTA-Partnerorganisationen in Nicaragua und El Salvador, von ODESAR und Procomes, extern evaluieren lassen. So ein kritischer Blick von außen birgt Potentiale für das eigene institutionelle Lernen, für die Gestaltung von Kooperationen und für die Arbeit, die INKOTA gemeinsam mit anderen macht.

Für diese inhaltliche Arbeit sind wir auf Spenden angewiesen. Viele Menschen machen mit ihrer finanziellen Unterstützung unser Engagement erst möglich. 2017 konnte INKOTA auch diesbezüglich einen Erfolg verzeichnen: Wir baten Sie um eine Spende für unsere Kampagne Change Your Shoes. Mit diesem Aufruf zielten wir sowohl

auf die Finanzierung der Kampagnenarbeit im globalen Norden wie auf die Unterstützung unserer PartnerInnen in Indien. Erfreulicherweise stieß er auf gute Resonanz. Mithilfe der vielen SpenderInnen können wir unsere Kampagne auch 2018 fortsetzen. Darüber hinaus sehen wir darin eine Bestätigung, wie wir gesellschaftliche Veränderung denken: Es gibt viele Menschen, die mit uns gemeinsam die Notwendigkeit sehen, hier in Deutschland die Verhältnisse so zu verändern, dass das Leben im Globalen Norden weltweite Gerechtigkeit nicht torpediert.

Die Wahrung der Menschenrechte ist ein weiterer Richtungsweiser für unsere Arbeit in den verschiedenen Themenfeldern. Dass sie immer wieder eingeschränkt werden, hat uns 2017 auch ganz persönlich beschäftigt. Denn mit Peter Steudtner war ein ehemaliger INKOTA-Mitarbeiter für dreieinhalb Monate in der Türkei in Haft. Langjährige INKOTA-Partner\*innen schickten ihre Solidaritätsgrüße. INKOTA-Mitglieder organisierten ein Soli-Zeitungsabo und Andachten. Die Geschäftsstelle unterstützte mit Kräften. Auch hier zeigte sich – wie in vielen INKOTA-Aktionen – die Kreativität und die Macht, die in solidarischem Handeln liegt.

Solidarität, das gemeinsame Weben an einer gerechten Welt, der geteilte Hunger auf Veränderung – das trägt die INKOTA-Arbeit. Es sind gleichzeitig die vielen kleinen Taten – in der Geschäftsstelle, von Mitgliedern und Unterstützer\*innen, im Koordinierungskreis, in den Partnerorganisationen –, die die INKOTA-Arbeit lebendig gestalten und Gerechtigkeit greifbarer machen. Euch und Ihnen allen ein großes Danke für die Zeit, Mühen, Spenden, Ideen, Kritik und Solidarität!



**Magdalena Freudenschuß**

Vorsitzende des Koordinierungskreises

# Das Jahr 2017

## Notizen aus dem INKOTA-Kalender

**Januar** Alle Jahre wieder: Am 22. Januar ist INKOTA bei der großen Wir haben es satt!-Demonstration dabei – gemeinsam mit 18.000 weiteren Empörten, die für eine Agrar- und Ernährungswende auf die Straße gehen. Am Abend zuvor veranstalten wir mit weiteren NGOs eine „Schnippeldisko“: Tausend BesucherInnen schneiden hier fleißig Gemüse für einen leckeren Eintopf, lauschen den spannenden inhaltlichen Beiträgen und tanzen sich warm für den nächsten Tag.



**Februar** Internationaler Protest wirkt: Nach Streiks in Bangladesch waren Gewerkschaftsbüros geschlossen und mehrere Dutzend TextilarbeiterInnen verhaftet worden. INKOTA und seine PartnerInnen werden aktiv. Westliche Modeunternehmen drohen, einen wichtigen Gipfel der Textilindustrie in dem südasiatischen Land zu boykottieren. Schließlich lenkt die Regierung ein: Die ArbeiterInnen kommen frei. Doch die Forderung der Gewerkschaften nach einem existenzsichernden Lohn ist immer noch nicht erfüllt.

**März** Es ist eine Versammlung, die inspiriert und Mut macht. Vom 7. bis 10. März kommen in



Schwäbisch Hall beim „Global Peasants’ Rights Congress“ rund 400 Menschen aus der ganzen Welt zusammen, um über die Rechte von Kleinbauern und -bäuerinnen zu diskutieren. INKOTA organisiert einen Workshop zum Thema „Recht

auf Land und natürliche Ressourcen“ mit spannenden Kurzinputs internationaler ExpertInnen.

**April** Als Osterhasen verkleidete AktivistInnen des Jungen Entwicklungspolitischen Forums (JEF) aus Bremen sammeln Unterschriften für einen Brief an das lokale Schokoladenunternehmen Hachez. Darin fordern sie mehr Transparenz, ein existenzsicherndes Einkommen für Kakaobauernfamilien und eine unabhängige Zertifizierung. Auch in vielen anderen Städten protestieren Aktionsgruppen mit Osterhasenkostümen, Schoko-Eiern aus Pappmaché und Unterschriftenlisten in der Vor-Osterzeit gegen unfaire Schokolade im Osternest.



**Mai** Eine Gruppe von BauarbeiterInnen rückt auf dem Dresdner Neumarkt an und sperrt das Gebiet weiträumig ab. Der Grund: Unter der Frauenkirche wurde ein Braunkohlevorkommen entdeckt. Als die Abrissarbeiten beginnen, formiert sich eine Protestkundgebung aus vertriebenen BürgerInnen und AktivistInnen, um den Tagebau in der Dresdner Innenstadt zu stoppen. Mit diesem satirischen Straßentheater machen INKOTA und das Entwicklungspolitische Netzwerk Sachen auf die sozial-ökologischen Folgen des Rohstoffabbaus aufmerksam.



**Juni** Am 15. August feiert Indien den siebzigsten Jahrestag seiner Unabhängigkeit von Großbritannien. Wir nutzen die Gelegenheit, dem Land einen Südlink-Schwerpunkt zu widmen, das „seit 70 Jahren im Übergang“ ist – und auch heute noch voller Widersprüche. Indiens Wirtschaft boomt. Doch der wachsende Reichtum ist höchst ungleich verteilt. „Entwicklung für alle“ lautete zwar der Slogan, mit dem Narendra Modi die Wahlen 2014 gewonnen hat. Aber die Politik der HindunationalistInnen vertieft die Spaltung des Landes. Neugierig geworden? Sie können den Südlink im INKOTA-Webshop bestellen.

**Juli** Die Spannung unter den ZuhörerInnen auf der Ethical Fashion Show (Berlin) steigt. Dann endlich verkündet die Jury, wem sie 2017 die „Spitze Nadel“ verleiht: dem Gesamtbetriebsrat von H&M, der sich für die TextilarbeiterInnen in Bangladesch eingesetzt hatte (siehe Februar) – und den Weltläden der Region Iller-Lech. Unter dem Motto „XXXL – Wir tragen fair“ hatten 30 Weltläden Riesen-T-Shirts an Masten und Bäumen angebracht, um die Bevölkerung auf Missstände in der Modeindustrie aufmerksam zu machen.

**August** „Wie wird Schokolade fair?“ – Dieser Frage widmet sich der „Ackertalk“ des Projekts



Foto: Die Ausbilder Berlin

„2000m<sup>2</sup>“ der Zukunftsstiftung Landwirtschaft. Auf dem Gelände der Internationalen Gartenausstellung 2017 in Berlin-Marzahn kommt es zum Streitgespräch zwischen INKOTA-Referentin Evelyn Bahn und Achim Drewes von Nestle Deutschland. Nach der Veranstaltung bleibt die bittere Einsicht: Wir müssen weiter dranbleiben, damit die Schoko-Unternehmen endlich existenzsichernde Einkommen für die Kakao-bauern und -bäuerinnen ermöglichen.

**September** „Wenn ich zurück bin in El Salvador, werde ich als erstes allen Projektbeteiligten

berichten, was ich hier Interessantes gesehen habe“, kündigt Guillermo Rivera am Ende der kleinen Rundreise an, die INKOTA organisiert hat. Rivera koordiniert das aktuelle Projekt von Oikos am Vulkan von San Miguel. Besonders gefallen hat ihm der Tag in Huntlosen im Oldenburger Land. Jochen Schritt, Geschäftsführer von Kornkraft, hatte uns dorthin eingeladen. Der Naturkostgroßhandel zählt schon seit Jahren zu den Unterstützern von Oikos.

**Oktober** BürgerInnen warten im Rathaus von Unterschleißheim auf ihren Termin. Währenddessen schauen sie sich die Ausstellung „Süß und Bitter - Make Chocolate fair“ in Foyer des Hauses an. Die erzählt die Geschichte der Schokolade von der Kakaobohne bis zum Supermarktregal: Unter welchen Bedingungen wird der Kakao angebaut? Was sind die Probleme in der Wertschöpfungskette? Und wie könnte ein fairer Kakaoanbau aussehen? Die Ausstellung ist ein voller Erfolg. Auch die Süddeutsche Zeitung berichtet.

**November** Die Bewegung wächst: In Essen versammeln sich zahlreiche VertreterInnen von Ernährungsräten und interessierten Gruppen zum ersten „Bundeskongress Ernährungsräte“. Sie tauschen sich aus und lernen voneinander, wie eine Demokratisierung des Ernährungssystems auf lokaler Ebene funktionieren kann. INKOTA hatte den Berliner Ernährungsrat mitgegründet und vielen weiteren Initiativen in Deutschland auf den Weg geholfen. Wir freuen uns, dass unsere Arbeit Früchte trägt.

**Dezember** Überraschung im supermarché: Im ökofairen Laden in Berlin-Kreuzberg können KundInnen in diesem Monat nicht nur Mode und Wohnaccessoires einkaufen – sondern sich auch über eine lokale Saatgutbörse in Mosambik informieren. Das Laden-Team hat sich zum zweiten Mal dazu entschieden, in der Vorweihnachtswoche eine eigene Spendenaktion mit INKOTA zu starten. Zehn Prozent der Einnahmen und Spenden von KundInnen und FreundInnen des Ladens bringen bis Ende des Monats mehr als 3.000 Euro für kleinbäuerliche Familien in einem der ärmsten Länder der Welt ein. Eine vorbildliche Aktion! ●



Foto: Supermarché

# Kampagnen, Aktionen und Bildungsarbeit im globalen Norden



Foto: Aktion Agrar

**Veränderungen im Süden und Norden hängen untrennbar miteinander zusammen** – diese Überzeugung bestimmt die Arbeit von INKOTA in Deutschland und Europa. Mit unserer Kampagnen-, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit wollen wir im globalen Norden das erreichen, was nachhaltige Entwicklung im Süden erst möglich macht. Dazu gehören **faire Regeln im Welthandel** und eine **angepasste Agrarpolitik**, die an den Bedürfnissen der Menschen ausgerichtet ist. Genauso wichtig sind verbindliche Vereinbarungen, die dafür sorgen, dass global agierende Konzerne und ihre Zulieferer weltweit **soziale Mindeststandards** einhalten. Bei all diesen Themen agieren wir nicht allein: Unsere **Partnerorganisationen im globalen Süden** geben wichtige Impulse für unsere Arbeit im globalen Norden. Indem wir uns weltweit mit anderen **Akteuren der Zivilgesellschaft** vernetzen, sind wir Teil einer starken globalen Bewegung.

# Change Your Shoes

## Transparenz statt Versteckspiel: Deichmann und Birkenstock unter Druck

Die Schuhproduktion ist ein schmutziges Geschäft. Ledergerbereien gehören zu den gefährlichsten und giftigsten Arbeitsplätzen weltweit. Doch internationale Schuhunternehmen legen bisher nicht offen, wo sie produzieren lassen – und unter welchen Bedingungen. Wir sind der Meinung: Das muss sich ändern. Deswegen starteten wir 2017 mit unseren PartnerInnen von Change Your Shoes die europaweite Petition „Transparenz statt Versteckspiel“. In Deutschland richtete sie sich an die Unternehmen Deichmann und Birkenstock. Wir luden unsere UnterstützerInnen ein, die beiden Schuhhersteller aufzufordern, transparent über die Einhaltung der Menschenrechte, über gute Arbeitsbedingungen sowie den Schutz der Umwelt in ihrer Lieferkette zu berichten.

Der Höhepunkt der Kampagne: Aus Indien kamen Brinda Kamaraj, zuständig für Trainings von ArbeiterInnen, und Gopinath Parakuni, Leiter unserer Partnerorganisation CIVIDEP, auf unsere Einladung nach Europa. Die Organisation engagiert sich seit dem Jahr 2000 für die Rechte indischer ArbeiterInnen – auch in der Leder- und Schuhindustrie. Mehr als zwei Wochen reisten die beiden durch Europa. Sie diskutierten mit BürgerInnen, PolitikerInnen und UnternehmensvertreterInnen und informierten über die Missstände in den indischen Gerbereien und Schuhfabriken. Im Zentrum Jugend des Deutschen Evangelischen Kirchentags in Berlin nutzten sie die Gelegenheit, bei einer Podiumsdiskussion VertreterInnen aus Wirtschaft und Politik zur Rede zu stellen und zu einer klaren Positionierung zu drängen.

### Die Verantwortlichen zur Rede stellen

Schon am ersten Mai hatten wir eine Spendenaktion für Change Your Shoes unter dem Motto

„Gerechtigkeit sieht anders aus“ gestartet. Mit Erfolg: Fast 200 Menschen spendeten insgesamt über 18.000 Euro. Ein wichtiger politischer Beitrag, um unsere Kampagnenarbeit zu einer gerechten Schuhproduktion fortsetzen zu können. Außerdem konnten wir mit einem Teil des Geldes unsere PartnerInnen in Indien unterstützen.



Foto: INKOTA-netzwerk

Mit so viel Rückenwind sammelten wir bis zum Herbst weiter viele Unterschriften für unsere Petition. Vor einer Deichmann-Filiale in Berlin erregten zum Beispiel Change Your Shoes-AktivistInnen mit einem Riesenschuh große Aufmerksamkeit bei PassantInnen und KundInnen. Bis zum Oktober setzten in ganz Europa insgesamt 13.606 Menschen ihre Unterschrift unter die Petition. Allen UnterzeichnerInnen sagen wir deshalb: Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Aufmerksamkeit garantiert:  
INKOTA-Aktive mit  
Riesenschuh vor Deichmann-  
Filiale

Die gesammelten Unterschriften übergaben wir vor den jeweiligen Geschäften an VertreterInnen von Deichmann, Birkenstock sowie dem Verband Leder- und Schuhwaren HDSL. Und die Unternehmen reagierten prompt: Deichmann versicherte in einer schriftlichen Antwort, umfassende Verantwortung zu übernehmen und „den eingeschlagenen Weg der sorgfältigen und konsequenten Kontrolle der Lieferkette fortzusetzen.“ Auch Birkenstock erklärte bei der Unterschriftenübergabe: „Wir verstehen das gestiegene Informationsbedürfnis der Verbraucher, das die Petition zum Ausdruck bringt. Als Produk-

tionsunternehmen legen wir großes Augenmerk auf die Arbeitsbedingungen.“

Jetzt müssen den Worten Taten folgen. NKOTA wird genau verfolgen, welche Fortschritte die Unternehmen machen. Weil es nicht ohne weiteren Druck aus der Zivilgesellschaft gehen wird, arbeiten wir in Zukunft noch intensiver mit unseren indischen PartnerInnen von CIVIDEP und SLD zusammen, um Verbesserungen in Produktionsstätten in den Bundesstaaten Uttar Pradesh und Tamil Nadu zu erreichen. Dazu verbinden wir stärker als zuvor unsere internationale Kampagnenarbeit mit dem Engagement von Partnern im Süden. ●

## Bündnis für nachhaltige Textilien: Fortschritte im Schneckentempo

Wie können wir erreichen, dass in der Lieferkette der Textilindustrie grundlegende Arbeits- und Menschenrechte eingehalten werden? – Einerseits müssen wir immer wieder mit Kampagnen und Eilaktionen Druck auf Unternehmen und Regierungen machen. Andererseits brauchen wir den kritischen Dialog mit diesen Akteuren.

Seit 2014 ist INKOTA deswegen Mitglied im Steuerungskreis des Bündnisses für nachhaltige Textilien. Dort haben sich Unternehmen, NGOs, Gewerkschaften und die deutsche Bundesregierung zusammengetan, um gemeinsam Veränderungen in der globalen Wertschöpfungskette von Textilien und Bekleidung zu erreichen.

2017 mussten alle Mitglieder individuelle Aktionspläne erstellen – sogenannte Roadmaps. Darin haben sie sich zu konkreten Zielen in den Bereichen Sozialstandards; Menschenrechte bei der Arbeit; Umwelt- und Chemikalienmanagement sowie nachhaltige Naturfasern verpflichtet. Einige Mitglieder sind dieser Pflicht nicht nachgekommen. Die Konsequenz: Im Laufe des Jahres haben rund 40 Unternehmen das Bündnis verlassen oder wurden ausgeschlossen. Ein konsequenter Schritt, um die Glaubwürdigkeit des Bündnisses zu gewährleisten. In der Einführungsphase haben 20 Unternehmen ihre Roadmaps freiwillig veröffentlicht. Das ist für uns zu wenig.

INKOTA lässt die Unternehmen nicht aus der Pflicht. Ab 2018 besteht Veröffentlichungspflicht für alle Roadmaps. Außerdem hat sich der Steuerungskreis auf für alle Mitglieder verpflichtende Ziele geeinigt, bis wann sie welche Verbesserungsmaßnahmen in den Lieferketten erreicht haben müssen – sogenannte Zeit- und Mengenziele. Zwei klare Erfolge der zivilgesellschaftlichen Akteure im Bündnis. Ferner müssen alle Mitglieder in den ersten Monaten von 2018 das erste Mal über die Umsetzung ihrer Aktionspläne 2017 berichten.

Mit viel Einsatz und Geduld hat INKOTA einen wesentlichen Beitrag zu diesen Fortschritten geleistet. Doch letztlich muss die Bundesregierung einen gesetzlichen Rahmen schaffen, damit Offenlegungs- und Berichtspflichten sowie die Einhaltung menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten verbindlich werden. Dadurch würden wirklich alle Unternehmen genötigt sein, Sorgfaltspflicht walten zu lassen. So wäre schneller Schluss mit den Ausreden. Es bleibt viel zu tun.



# Die Vortragsreise war für uns ein Durchbruch

## Gopinath Parakuni (CIVIDEP) im Interview

**CIVIDEP arbeitet im Rahmen der Kampagne für Saubere Kleidung eng mit INKOTA zusammen, um die Missstände in der Leder- und Schuhindustrie in der Region Ambur in Indien zu beseitigen. Worin liegen die größten Probleme?**

Die Hauptprobleme in den Gerbereien, Lederfabriken und in der Heimarbeit sind niedrige Löhne, schwache Arbeitsschutzbestimmungen und fehlende gewerkschaftliche Vertretung. Insbesondere werden die Beschäftigten in den Gerbereien nicht ausreichend vor giftigen Chemikalien geschützt. In den Fabriken betragen die Löhne nur etwa ein Drittel dessen, was als existenzsicherndes Einkommen bezeichnet werden kann. Heimarbeiter bekommen sogar nur einen Stücklohn, der so niedrig ist, dass sie dauerhaft in Armut leben.

**Und was ist eure Strategie, um diese Probleme zu beheben?**

Die Probleme in der Lieferkette der Lederindustrie können durch glaubwürdige Untersuchungen der Produktions- und Arbeitsbedingungen, Kampagnenarbeit und die Zusammenarbeit aller Akteure angegangen werden.

**Was waren 2017 aus deiner Perspektive eure wichtigsten Erfolge?**

Mit Change Your Shoes konnten wir bereits große Unternehmen wie Pentland Brands, NEXT, Clarks, Deichmann und andere auf diese Probleme aufmerksam machen. Es gibt jetzt einen Dialog zwischen den verschiedenen Akteuren – einschließlich INKOTA – und den Unternehmen. Vor allem konnten wir 2017 ein Multi-Stakeholder-Treffen in Ambur durchführen. An dem Treffen haben neben NGOs fünf Markenunternehmen und einige der Hauptzulieferer teilgenommen. Dort

wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, um insbesondere die Probleme der Heimarbeiter anzugehen.

**Im Mai 2017 bist du zusammen mit einer Kollegin für eine Speakerstour nach Deutschland gekommen. Die Tour beinhaltete Vorträge und Advocacy-Gespräche mit Politik und Wirtschaft. Welche Bedeutung hatte die Reise in diesem Prozess?**

Die Vortragsreise, die INKOTA organisiert hat, war für CIVIDEP ein Durchbruch. Dank der gemeinsamen Bemühungen mit den zivilgesellschaftlichen Organisationen aus Europa haben Markenunternehmen innerhalb kurzer Zeit die niedrigen Sozial- und Umweltstandards an verschiedenen Punkten der Lieferkette zugegeben. Und zumindest einige Unternehmen sind bereit, praktische Maßnahmen zu ergreifen, um die Situation für die Beschäftigten und die betroffenen Gemeinden im Umfeld der Fabriken zu verbessern.

**Welche Rolle wird die Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern aus dem globalen Süden und Norden in den nächsten Jahren spielen?**

Wir brauchen die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft sowohl im Norden als auch Süden, um die vielfältigen Probleme zu identifizieren und wirksame Strategien dagegen zu entwickeln. Das ist ein langer Weg. Aber ich glaube, wir sind den wichtigen ersten Schritt gegangen, uns an einen Tisch zu setzen und miteinander zu reden, so dass nun Verantwortung für die Lösung der Probleme übernommen wird. ●



Gopinath Parakuni, Leiter von CIVIDEP und wichtiger INKOTA-Partner im Kampf für Menschenrechte bei der Arbeit Foto: INKOTA-netzwerk

[www.inkota.de/cividep](http://www.inkota.de/cividep)

# Globale Landwirtschaft

## INKOTA stemmt sich gegen Megafusionen von Bayer-Monsanto und Co.

2017 war das Jahr der Großfusionen im Agrarsektor: Im Frühjahr wurden die Zusammenschlüsse von Dow und DuPont sowie ChemChina und Syngenta genehmigt. Vor allem die angestrebte Übernahme des berühmten Gensaatgut- und Pestizidherstellers Monsanto durch die deutsche Bayer AG hielt INKOTA über das ganze Jahr

ist es uns gelungen, eine große Aufmerksamkeit für die Konzentrationsprozesse im Agrarbereich und die Schwächen der Fusionskontrolle zu gewinnen.

### Verheerende Folgen für Kleinbauern und -bäuerinnen

Die drei frisch fusionierten Megakonzerne kontrollieren nun rund 60 Prozent des weltweit verkauften Saatguts und sogar 70 Prozent des globalen Pestizidmarktes – eine nie dagewesene Konzentration! Doch was bedeutet das konkret für Bauern und Bäuerinnen sowie VerbraucherInnen weltweit? Erstens werden wohl die Preise für Saatgut durch den eingeschränkten Wettbewerb steigen. Das ist besonders fatal für KleinerzeugerInnen in ärmeren Regionen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Denn Saatgut macht den Löwenanteil ihrer Betriebsausgaben aus. Zweitens werden die Konzerne in erster Linie auf wenige, gewinnbringende Hochertragsarten setzen. Die Folgen: Zum einen wird die Auswahl für die LandwirtInnen deutlich eingeschränkt. Zum anderen wird traditionelles und lokal gut angepasstes Saatgut zunehmend verdrängt.

Außerdem versuchen Agrarkonzerne, ihr Saatgut gleich in Kombination mit den darauf zugeschnittenen Pestiziden zu verkaufen. Sie stellen ausschließlich genmanipuliertes oder so genanntes Hybrid-Saatgut her, das die LandwirtInnen im Gegensatz zu nachbaufähigen Sorten jedes Jahr neu kaufen müssen. So werden Bauern und Bäuerinnen weltweit immer abhängiger von den Konzerngiganten.

### INKOTA schlägt Alarm

Daher warnte INKOTA 2017 unermüdlich vor diesen Gefahren und versuchte – gemeinsam mit

Foto: Aktion Agrar



INKOTA-Agrarreferentin Lena Michelsen warnt vor den Megafusionen

hinweg auf Trab. Nachdem Bayer die Fusionspläne im September 2016 angekündigt hatte, ließ sich der Konzern bis Mitte 2017 Zeit, die Übernahme bei der Wettbewerbskommission der Europäischen Union (EU) zur Prüfung anzumelden. INKOTA und viele andere NGOs konnten durch ihren unermüdlichen Protest dazu beitragen, dass sich das Verfahren deutlich länger hinzog als vorgesehen – zur Beunruhigung von Bayer-Chef Werner Baumann. Auch wenn die Fusion im Juni 2018 schließlich vollzogen wurde,

weiteren Nichtregierungsorganisationen – die Fusionen aufzuhalten. Wir organisierten bunte Protestaktionen – unter anderem mit einer Patent-Verbrennungsmaschine bei der Bayer-Hauptversammlung, einem Konzern-Dinosaurier vor dem Deutschen Bundestag und einem gefräßigen Bayer-Monsanto-„Pacman“ vor der Unternehmenszentrale in Leverkusen.

Außerdem brachte INKOTA zwei neue Publikationen zu dem Thema heraus: Die Zeitungsbeilage „Bayer & Monsanto – Bleibt uns vom Acker“ bekamen 76.380 LeserInnen der Frankfurter Rundschau. Sie beleuchtet die Gefahren durch die Großfusionen und zeigt gelebte Alternativen auf.

Über die Schwächen des Wettbewerbsrechts in Deutschland und der EU informiert die Broschüre „Fusion von Bayer und Monsanto: Streitschrift gegen die Ohnmacht der Wettbewerbskontrolle“. Vor allem formuliert sie Forderungen, um dem Wachsen und Fusionieren der Konzernriesen in Zukunft besser Einhalt gebieten zu können. Daran knüpft INKOTA 2018 an: Wir starten eine Kampagne für eine schärfere Fusionskontrolle. Mit einem Appell und weiteren Protestaktionen fordern wir die neue Bundesregierung auf, die Fusionskontrolle zu verschärfen – damit es in Zukunft kein zweites Bayer-Monsanto geben kann! ●

 [www.fusionswelle-brechen.de](http://www.fusionswelle-brechen.de)

## Agrarökologie: Ganzheitliches Konzept gewinnt an Bedeutung

Wir sind überzeugt: Das Konzept Agrarökologie bietet große Potenziale für eine zukunftsfähige Landwirtschaft und Ernährung. Agrarökologie, das bedeutet nicht nur ökologische Landwirtschaft. Auch soziale, ökonomische und politische Nachhaltigkeit gehören dazu. Es geht darum, kleinbäuerliche Strukturen und die Vielfalt auf dem Acker zu fördern. Nicht zuletzt: Viele Kleinbäuerinnen und -bauern aus dem globalen Süden und deren VertreterInnen stehen dahinter.

Deshalb macht sich INKOTA dafür stark, dass mehr Menschen in Deutschland das Konzept kennen – und dass es politisch an Bedeutung gewinnt. 2017 haben wir wichtige Erfolge erzielt: Mehr als 160 Menschen haben das Projekt unserer Partnerorganisation Landpastorale mit ihrer Spende unterstützt und damit Kleinbäuerinnen und -bauern in Guatemala ganz konkret geholfen, agrarökologische Anbaumethoden umzusetzen.

### Druck zeigt Wirkung: Bundesregierung bewegt sich

Auch politisch bewegt sich etwas: Wir sind einen guten Schritt dabei vorangekommen, PolitikerInnen und BeamtenInnen im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) sowie im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) zu sensibilisieren. Bei einem Treffen des „Arbeitskreises Welternährung“ stand die Agrarökologie als zentrales Thema auf der Agenda. Der Arbeitskreis aus BMEL, BMZ, zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie VertreterInnen aus Wissenschaft und Privatwirtschaft befasste sich damit, was Agrarökologie bedeutet, welche Potenziale das Konzept birgt und wie sich die Ministerien stärker darauf ausrichten könnten.

Noch besser: In Zukunft werden sich jährlich zwei zusätzliche Treffen nur dem Thema Agrarökologie widmen. Bei den Sitzungen wollen wir uns mit dem Kreis zunächst darauf verständigen, was wir unter Agrarökologie verstehen. Darauf aufbauend soll es darum gehen, inwieweit sich die Agrarökologie von den bisher verfolgten Ansätzen in der Politik abhebt – und vor allem wie sie Schritt für Schritt stärker Realität werden kann. Wir sind gespannt!

 [www.inkota.de/infoblatt-agraroeekologie](http://www.inkota.de/infoblatt-agraroeekologie)

 [www.inkota.de/landpastorale](http://www.inkota.de/landpastorale)

# Make Chocolate Fair!

## Nachhaltiger Kakaoanbau: Wege aus der Armut

Armut und Kinderarbeit gehören zum Alltag von Millionen Kakaobauernfamilien in Westafrika. Das ist nicht neu. Doch 2017 hat sich die Situation der Menschen in vielen Kakaoanbaugebieten weiter verschlechtert. Innerhalb kürzester Zeit sank der Kakaopreis an den Börsen von knapp 3.000 auf rund 1.900 US-Dollar. Der Preissturz hat deutlich gemacht: Die bisherigen

küste, Ghana, Indonesien, Ecuador und der Dominikanischen Republik eingeladen. Viele TeilnehmerInnen fühlten sich in der Preiskrise von den Schokoladenunternehmen im Stich gelassen.

Ein Vertreter aus der Elfenbeinküste erklärte: „Die Schokoladenunternehmen haben uns über Jahre immer wieder gesagt, dass wir höhere Erträge erzielen müssen. In allen ihren Nachhaltigkeitsprojekten hieß es: Werdet produktiver, produktiver, produktiver. Das Ergebnis ist, dass das Angebot heute größer ist als die Nachfrage. Dadurch ist der Kakaopreis gefallen.“

Deutlich wurde auch: Zertifizierungen über Fairtrade, Rainforest Alliance und UTZ garantieren Kakaobauernfamilien bislang kein existenzsicherndes Einkommen. Zwar betonten alle TeilnehmerInnen des Workshops, dass Zertifizierungssysteme die Wertschöpfungskette transparenter machen und Kakaobauernkooperativen stärken. Doch auch zertifizierte Kakaobauern und -bäuerinnen leben zum größten Teil unterhalb der Armutsgrenze. Um Armut wirksam zu bekämpfen, müssen weitere Instrumente entwickelt oder Zertifizierungssysteme angepasst werden.

### Forum Nachhaltiger Kakao

Damit die Stimme der Kakaobauern und -bäuerinnen auch von den Verantwortlichen hierzulande gehört wird, bringt sich INKOTA in das „Forum Nachhaltiger Kakao“ ein. Im Forum diskutieren VertreterInnen des Einzelhandels, der Schokoladenindustrie, der Bundesregierung und der Zivilgesellschaft darüber, wie sich die Lebenssituation von Kakaobauernfamilien verbessern lässt. INKOTA vertritt seit Mai 2017 die Zivilgesellschaft im Vorstand des Forums Nachhaltiger Kakao.

Durch unsere aktive Mitarbeit ist es uns gelungen, mit allen Mitgliedsgruppen eine Diskussion



Foto: Nadja Bülow

Bringt die Perspektive der Kakaobauernfamilien ein: Eine Teilnehmerin beim Konsultationsworkshop

Rezepte für einen nachhaltigen Kakaoanbau bleiben wirkungslos, wenn die Kakaobauern und -bäuerinnen nicht einen Preis bekommen, der ihnen ein menschwürdiges Leben garantiert.

### Lehren aus der Kakaopreiskrise

Auch die TeilnehmerInnen beim Workshop „The Future of Sustainable Cocoa“ im November 2017 waren sich einig, dass die Kakaopreiskrise die derzeit größte Herausforderung darstellt. Zum Konsultationsworkshop hatte INKOTA zehn KakaobauernvertreterInnen aus der Elfenbein-

darüber anzustoßen, welche Chancen, Grenzen und Herausforderungen Zertifizierungssysteme haben. Als Auftakt für die Diskussion initiierten wir den Workshop „Zertifizierung und Mehr: Ist nachhaltiger Kakaoanbau mehr als Zertifizierung?“. Die TeilnehmerInnen waren sich einig: Mit dem Workshop muss ein Prozess beginnen, um über bisherige Ziele und Maßnahmen zu reflektieren und diese neuen Erkenntnissen anzupassen. INKOTA möchte auch diskutieren, wie die Nachhaltigkeitsprojekte der Mitglieder des Forums zu einem existenzsichernden Einkommen

für Kakaobauernfamilien beitragen. Für die weitere Diskussion wurde eine AG Nachhaltigkeit ins Leben gerufen, die 2018 ihre Arbeit aufnimmt und an der VertreterInnen aller Akteursgruppen teilnehmen. Für 2018 haben wir uns zudem zum Ziel gesetzt, uns dafür stark zu machen, dass Kakaobauernorganisationen in die Diskussionen zur zukünftigen Kakaopolitik einbezogen werden – zum Beispiel bei der Weltkakaokonferenz Ende April 2018 in Berlin. ●

[www.inkota.de/mcf](http://www.inkota.de/mcf)

## Aktiv für fairen Kakao

„Ist meine Schokolade fair?“ – Wir wollten es genauer wissen und luden VerbraucherInnen unter dem Motto „#nachgehakt“ zu einer Email-Aktion ein. Viele Menschen fragten bei ihrem Lieblings-Schokoladenhersteller nach, was die Unternehmen tun, um existenzsichernde Einkommen für Kakaobauern zu verwirklichen. Mit Erfolg: 26 Schokoladenunternehmen antworteten. So konnte INKOTA dazu beitragen, dass sich auch kleine und mittelständische Unternehmen mit dem Problem auseinandersetzen. Über 40 lokale Gruppen beteiligten sich an den Aktionen. Sie spielten eine entscheidende Rolle, um möglichst viele Menschen zu erreichen.

Eine Erfolgsgeschichte sind auch die beiden Ausstellungen zur Kampagne *Make Chocolate Fair!*. In den vergangenen drei Jahren zeigten lokale Initiativen an 84 verschiedenen Orten die Ausstellung *Make Chocolate Fair!* und die interaktive Ausstellung „Süß & Bitter“ – und erreichten etwa 50.000 Menschen. Die Ausstellungen wurden oft in Stadtbüchereien, Rathäusern, Kirchen, Einkaufszentren, Banken oder in einem Krankenhaus präsentiert. Damit ist es uns gelungen, auch Menschen zu erreichen, die sich nicht von selbst mit entwicklungspolitischen Themen beschäftigen. Ob sie im Rathaus auf einen Termin warten, die Bibliothek besuchen oder einen Einkaufsbummel machen – ganz nebenbei macht die Ausstellung sie auf die Herausforderungen im Kakaosektor aufmerksam. Mit den Ausstellungen sowie mit Straßenaktionen, Infoständen und Bildungsveranstaltungen informierte INKOTA im Jahr 2017 mehr als 18.000 VerbraucherInnen in persönlichen Gesprächen über die Menschenrechtsverletzungen in dem Sektor.



Unsere Ausstellungen stoßen viele Menschen zum Nachdenken an – hier beim Schokoladenfestival Eurobean. Foto: INKOTA-netzwerk

# Ressourcengerechtigkeit

## Aufklärung an der alten Berguniversität



Nicht weit von Dresden entfernt liegt das kleine Städtchen Freiberg – die Wiege des sächsischen Silberbergbaus. Schon seit Jahrhunderten lernen dort junge Menschen, wie Bergbau funktioniert. Die Berguniversität Freiberg hat sich schon vor einigen Jahren entschieden, eine Vorreiterrolle in Sachen Nachhaltigkeit und Umweltschutz zu übernehmen. Man beschäftigt sich mit nachhaltigem Bergbau, Umweltmanagement und Rekultivierung. Menschenrechtsverstöße, die bei den weltweiten Bergbauaktivitäten passieren, haben hingegen noch nicht den ihnen gebührenden Platz in der Freiburger Lehre gefunden.

Gemeinsam mit der studentischen Initiative „AG Umwelt“ organisierte INKOTA deshalb im Wintersemester 17/18 eine Ringvorlesung an der Bergakademie. Als ReferentInnen luden wir Bergbau- und MenschenrechtsexpertInnen aus zivilgesellschaftlichen Organisationen ein. Denn Studierende der Bergakademie Freiberg sind genau diejenigen, die als zukünftige EntscheiderInnen in Rohstoffwirtschaft und -politik großen Einfluss auf die Gestaltung einer zukunftsfähigen Rohstoffpolitik haben. Doch nicht nur Studierende, sondern auch DozentInnen setzten sich im Rahmen der Vorlesungen mit

menschenrechtlichen Aspekten rund um globale Bergbauaktivitäten auseinander.

### Die zukünftigen EntscheiderInnen sensibilisieren

Der Blick hinter die Kulissen von Tablet und Co. ist auch für Menschen außerhalb der Berguniversität relevant. Daher luden wir mit einer weiteren Veranstaltungsreihe in Dresden ein, sich mit einem bunten Kaleidoskop von Themen rund um täglich unbewusst genutzte Rohstoffe auseinanderzusetzen: Mit interessanten Podiumsgästen diskutierten wir Rohstoffbedarfe im Zuge der Digitalisierung. Ein Expertengespräch analysierte neueste Entwicklungen im Tiefseebergbau. Und ein Praxisworkshop mit Degrowth-AktivistInnen, die Ressourcenreduktion im eigenen Leben erfolgreich umsetzen, bot Inspiration, wie jede/r Einzelne seinen/ihren Ressourcenverbrauch selbst senken kann.

Auch 2018 richteten wir unseren Blick wieder hinter die Kulissen: dieses Mal auf die von Bundesregierung und Industrieverbänden hoch gehandelte Zukunftstechnologie Elektromobilität. Denn eines ist klar: Das E-Mobil ist nur so zukunftsfähig, wie der Abbau der Rohstoffe, aus dem es gemacht ist. ●

 [www.inkota.de/ressourcengerechtigkeit](http://www.inkota.de/ressourcengerechtigkeit)

### Erdüberlastungstag: Erde ab dem 2. August „nicht mehr verfügbar“

2017 lag der globale Erdüberlastungstag bereits am 2. August – sechs Tage eher als im Jahr zuvor. Der Tag beschreibt den Zeitpunkt im Jahr, ab dem die Menschheit weltweit mehr Ressourcen verbraucht hat, als auf nachhaltige Weise nachwachsen können, und mehr CO<sub>2</sub> ausgestoßen hat, als von den Wäldern und Meeren aufgenommen werden kann.

Um auf die dramatische Situation aufmerksam zu machen, organisierte INKOTA 2017 erneut gemeinsam mit weiteren Umwelt- und Entwicklungsorganisationen eine Protestaktion zum Erdüberlastungstag. Wir platzierten uns vor dem Brandenburger Tor mit einem großen Banner, das die Erde als Ware in einem Online-Shop à la Amazon abbildet – mit der Aufschrift „Nicht verfügbar! Erst ab 1.1.2018 wieder lieferbar“. Dazu fuhr ein leerer Einkaufswagen ins Bild und über eine Lautsprecheransage wurde eine Entschuldigung an enttäuschte KundInnen durchgesagt. Die Aktion stieß auf großes Interesse bei vielen Medien. Auch die Tagesschau berichtete ausführlich.

 [www.inkota.de/erdueberlastungstag](http://www.inkota.de/erdueberlastungstag)

# Publikationen 2017

Im Jahr 2017 hat INKOTA zahlreiche Publikationen und Informationsmaterialien veröffentlicht: von der Kampagnenpostkarte bis zur exklusiven Hintergrundstudie. Über Missstände und Alternativen in der globalen Landwirtschaft, im Kakaoanbau, in der Schuhproduktion – und über viele andere Themen. Einige der Publikationen stellen wir hier vor. Diese und viele mehr finden sie zum herunterladen oder bestellen im INKOTA-Webshop: <https://webshop.inkota.de>

## Südlink 181: Soziale Ungleichheit

### Wenn die Reichen immer reicher werden

„Acht gegen drei Milliarden“ könnte eine Kurzformel zur Beschreibung der Welt lauten: Die acht reichsten Menschen besitzen laut einer Oxfam-Studie zusammen so viel wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung. Noch brisanter: In fast allen Ländern der Welt steigt die soziale Ungleichheit. Auch in Deutschland, wo die Armut seit Jahren wächst. Um das zu ändern, bedarf es keiner Zauberei. Es gibt Länder, die Armut erfolgreich abbauen. Der Südlink 181 beleuchtet die Fakten und diskutiert Ansätze gegen die wachsende Ungleichheit. [www.inkota.de/SL181](http://www.inkota.de/SL181)



## Think Globally, Act Locally

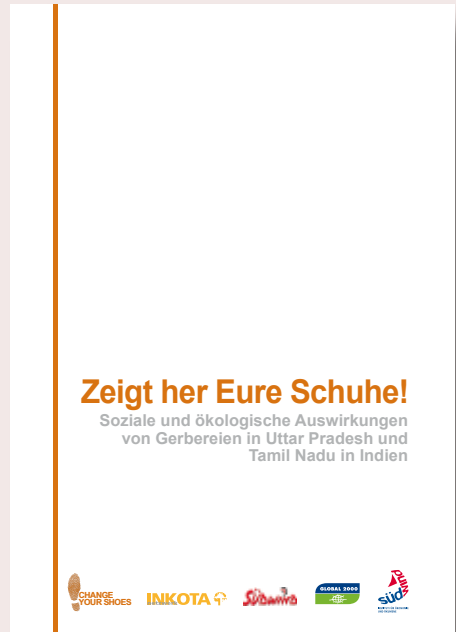
### Ein Workshop-Handbuch zum Globalen Lernen für junge Menschen

Welche sozialen und ökologischen Folgen hat der Abbau der Rohstoffe, die in meinem Handy stecken? Was ist das Problem daran, dass wir so viele Lebensmittel in die Mülltonne werfen? Wie groß ist unser ökologischer Fußabdruck und wie viele Erden brauchen wir? In drei Workshops können Sie diese Fragen beleuchten – und Antworten darauf finden, welche Rolle jede/r selbst übernehmen kann, einen Beitrag für eine nachhaltigere und gerechtere Welt zu leisten. [www.inkota.de/globally](http://www.inkota.de/globally)

# Studie: Zeigt her Eure Schuhe

## Sozial-ökologische Auswirkungen von Gerbereien in Indien

Mehrere Wochen reisten ForscherInnen durch die indischen Hochburgen der Leder- und Schuhproduktion in den Bundesstaaten Uttar Pradesh und Tamil Nadu. Sie nahmen Umweltproben und sprachen mit dutzenden ArbeiterInnen. Die Ergebnisse sind erschreckend: Niedrige Löhne, keine soziale Absicherung, überlange Arbeitszeiten und gravierende Mängel beim Gesundheitsschutz – der Arbeitsalltag der Beschäftigten ist hochprekär. Auch die Umwelt ist betroffen: Weite Gebiete um die Gerbereien sind stark verschmutzt, das Grundwasser verseucht. Die Studie deckt die skandalösen Zustände auf. [www.inkota.de/zeigt](http://www.inkota.de/zeigt)



### BAYER & MONSANTO – BLEIBT UNS VOM ACKER

WAS MEGAFUSIONEN FÜR DIE WELTERNÄHRUNG BEDEUTEN

#### DIE SPITZE DES FUSIONSEISBERGES

KONZENTRATIONSPROZESSE IM GLOBALEN SAATGUT- UND PESTIZIDBEREICH

Die beiden größten Saatgut- und Pestizidhersteller der Welt, Bayer und Monsanto, haben sich zu einer gigantischen Fusion vereinigt. Die neue Gruppe wird die Kontrolle über 60 Prozent des weltweiten Saatgutmarktes und 70 Prozent des Pestizidgeschäfts übernehmen. Die Fusion ist die größte in der Geschichte der Agrarindustrie und wird die Macht der beiden Konzerne weiter verfestigen. Die neue Gruppe wird die Kontrolle über 60 Prozent des weltweiten Saatgutmarktes und 70 Prozent des Pestizidgeschäfts übernehmen. Die Fusion ist die größte in der Geschichte der Agrarindustrie und wird die Macht der beiden Konzerne weiter verfestigen.

**WAS BEDEUTEN DIESE FUSIONEN FÜR DIE WELTERNÄHRUNG?**

Die Fusion von Bayer und Monsanto ist die größte in der Geschichte der Agrarindustrie. Sie wird die Kontrolle über 60 Prozent des weltweiten Saatgutmarktes und 70 Prozent des Pestizidgeschäfts übernehmen. Die Fusion ist die größte in der Geschichte der Agrarindustrie und wird die Macht der beiden Konzerne weiter verfestigen.

**WAS BEDEUTEN DIESE FUSIONEN FÜR DIE WELTERNÄHRUNG?**

Die Fusion von Bayer und Monsanto ist die größte in der Geschichte der Agrarindustrie. Sie wird die Kontrolle über 60 Prozent des weltweiten Saatgutmarktes und 70 Prozent des Pestizidgeschäfts übernehmen. Die Fusion ist die größte in der Geschichte der Agrarindustrie und wird die Macht der beiden Konzerne weiter verfestigen.

# Bayer & Monsanto – bleibt uns vom Acker

## Was Megafusionen für die Welternährung bedeuten

2017 war das Jahr der Großfusionen im Saatgut- und Pestizidbereich. Erst Dow und DuPont, dann ChemChina und Syngenta, später auch Bayer und Monsanto. Eine einmalige Konzentration: Die drei Konzernriesen kontrollieren knapp 60 Prozent des weltweiten Saatgutmarktes und ca. 70 Prozent des Pestizidgeschäfts. Leidtragende sind nicht nur Kleinbäuerinnen und -bauern weltweit. Bedroht ist auch die zukünftige Ernährung von uns allen. Ein vierseitiges Dossier beleuchtet die Schattenseiten der Fusionswelle und zeigt Alternativen auf. [www.inkota.de/B&M](http://www.inkota.de/B&M)



# Globaler Süden: Selbstbestimmte Entwicklung stärken

Foto: INKOTA-netzwerk



INKOTA fördert Projekte in **Nicaragua, El Salvador, Guatemala, Mosambik, Ghana und Indien**. **Schwerpunkte** unserer Arbeit sind ländliche Entwicklung und Ernährungssouveränität. Wir helfen, die Selbstorganisation der lokalen Bevölkerung und die Rechte von Frauen zu stärken. Unsere Projekte unterstützen lokalen Umweltschutz und die Anpassung an den Klimawandel. Wir präsentieren unseren Partnerorganisationen und Zielgruppen keine im Norden vorgefertigten Konzepte, sondern **erarbeiten die Projekte gemeinsam** mit ihnen. Um die politischen Rahmenbedingungen auf regionaler oder nationaler Ebene zu verbessern, vernetzen wir uns international mit PartnerInnen aus dem globalen Süden und Norden.

# Auslandsprojekte



Foto: Landpastorale San Marcos

## Guatemala

- Vermarktung kleinbäuerlicher Produkte
- Ernährungssicherung



Foto: INKOTA-netzwerk

## Nicaragua

- Frauenförderung
- Ernährungssicherung und Umweltschutz
- Urbane Gärten



Foto: OIKOS

## El Salvador

- Ernährungssicherung und Umweltschutz
- Produktion und Organisationsförderung
- Reproduktive Rechte

	Projekthalt	Partnerorganisation	Ort	Laufzeit	Projektkosten	Spendenbedarf
Nicaragua	Urbane Gärten	CAPRI	Managua	11/2015 – 12/2018	244.480 EUR	27.450 EUR
	Ernährungssicherung, Umwelt- und Katastrophenschutz	ODESAR	Landkreise San Ramón und San Dionisio	09/2014 – 04/2018	480.264 EUR	55.862 EUR
	Frauenförderung und Umweltschutz	Frauzentrum Xochilt Acalt	Landkreise Telica und Larreynaga	08/2016 – 03/2019	326.484 EUR	36.278 EUR
	<b>Ausblick 2018:</b> Die langjährige Arbeit mit ODESAR wird fortgesetzt, mit Apadeim soll die Arbeit wiederaufgenommen werden.					
El Salvador	Ernährungssicherung und Umweltschutz	Procomes	Landkreise Berlin und Alegría	05/2015 – 10/2018	343.660 EUR	39.659 EUR
	Umweltschutz, Produktion und Organisationsförderung	OIKOS	Landkreis San Rafael Oriente	05/2016 – 04/2019	274.472 EUR	31.611 EUR
	Reproduktive Rechte	BürgerInnenvereinigung zur Entkriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs	landesweit	01/2017 – 08/2018	10.754 EUR	10.754 EUR
	<b>Ausblick 2018:</b> Im Jahr 2018 bereitet INKOTA einen Programmantrag mit drei neuen Partnerorganisationen zum Thema Menschenrecht auf Wasser vor. Das Projekt soll im Januar 2019 in mehreren Regionen des Landes starten.					
Guatemala	Ernährungssicherung	Pastorale de la Tierra	Landkreis Sipacapa	06/2016 – 12/2018	199.880 EUR	22.222 EUR
	Vermarktung kleinbäuerlicher Produkte	ADAM	Dep. Quetzaltenango, Solalá, Totonicapán und Huehuetenango	11/2015 – 10/2018	223.352 EUR	22.336 EUR



Foto: SLD

## Indien

- Transparenz und Nachhaltigkeit in der Schuh- und Lederproduktion



Foto: GHUSE

## Vietnam

- Gegenwärtig werden neue Projekte entwickelt



Foto: Samuel Boateng

## Ghana

- Empowerment von Kakaobauernorganisationen



Foto: INKOTA-netzwerk

## Mosambik

- Aids-Aufklärung und Vorbeugung von Kinderprostitution
- Ernährungssicherung und Einkommensschaffung
- Lokales Saatgut und Sicherung von Landrechten

	Projekthalt	Partnerorganisation	Ort	Laufzeit	Projektkosten	Spendenbedarf
<b>Ghana</b>	Empowerment von Kakaobauernorganisationen	SEND-Ghana	landesweit	9/2017 – 12/2018	65.600 EUR	26.000 EUR
<b>Mosambik</b>	Aids-Aufklärung und Vorbeugung von Kinderprostitution	AJUPIS	Maputo	03/2017 – 02/2018	4.500 EUR	1.250 EUR
	Sicherung von Landrechten	ORAM	Provinz Nampula	10/2014 – 12/2017	225.594 EUR	25.066 EUR
	Sicherung von Landrechten (Folgeprojekt mit neuen Gemeinden)	ORAM	Provinz Nampula	10/2017 – 09/2020	243.567 EUR	33.740 EUR
	Lokales Saatgut bewahren und vielfältigen	UNAC	Alto Molucue, Provinz Zambezia	10/2015 – 10/2017	105.500 EUR	11.723 EUR
	Lokales Saatgut bewahren und vielfältigen	UNAC	Gondola und Sussundenga, Provinz Manica	11/2017 – 10/2019	112.695 EUR	13.774 EUR
	<b>Ausblick 2018:</b> Die langjährige Arbeit mit AJUPIS wird fortgesetzt. Mit UNAC und ORAM werden Folgeprojekte entwickelt, die im Herbst 2018 in weiteren Regionen Mosambiks beginnen sollen.					
<b>Indien</b>	Transparenz und Nachhaltigkeit in der Schuh- und Lederproduktion	CIVIDEP und SLD	Bundesstaaten Tamil Nadu und Uttar Pradesh	10/2017 – 12/2020	176.288 EUR	80.950 EUR
<b>Vietnam</b>	<b>Ausblick 2018:</b> Voraussichtlich ab Mitte 2018 werden in den Provinzen Nghe An und Thai Nguyen zwei neue Projektvorhaben zu den Themen politische Teilhabe, Ernährungssicherung und Schutz natürlicher Ressourcen beginnen. Zielgruppe sind ethnische Minderheiten.					

# Partnerschaftliche Auslandsarbeit

## Ziele, Auswahl und Begleitung von Projekten

Oberstes Ziel der Projektarbeit von INKOTA im Ausland ist die Verbesserung der Lebenssituation für sozial, wirtschaftlich und politisch benachteiligte Gruppen. Projekte sollen Menschen stärken, indem sie ihre eigenen Potenziale wecken und fördern, ihre Selbstorganisation unterstützen und sie befähigen, ihre Rechte zu vertreten. Da Entwicklung Zeit braucht, konzentrieren wir uns auf mittel- und langfristige Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen und den Zielgruppen. Die Projekte sollen über das Ende unserer Unterstützung hinaus so wirken, dass die Zielgruppen ihr Leben nachhaltig aus eigener Kraft gestalten können. Darüber hinaus unterstützen wir auch Projekte, die darauf zielen, die politischen Rahmenbedingungen auf regionaler oder nationaler Ebene zu verbessern. Wir vernetzen uns international mit PartnerInnen aus dem globalen Süden und Norden, um mit Kampagnen und kritischem Dialog Druck auf Regierungen und Unternehmen zu machen.

### Auswahl und Planung

- Die Projektidee geht von den Partnerorganisationen und Zielgruppen aus. Wir wählen die Projekte in erster Linie danach aus, welchen entwicklungspolitischen Ansatz sie verfolgen, welches Potenzial für Veränderungen sie haben, welche Zielgruppe adressiert wird und welche Ziele gesetzt werden. Das zentrale Kriterium ist dabei die Wirkung, die ein Projekt hinsichtlich der Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Zielgruppe erreichen kann.
- Gemeinsam mit den Partnerorganisationen und Zielgruppen entwickelt INKOTA diese Vorschläge weiter bis zu einem ausgereiften Projektkonzept, in dem auch konkrete Ziele, Strategien, Maßnahmen und Indikatoren festgelegt werden.

### Finanzierung und Durchführung

- Bei den meisten Projekten stellen wir einen Antrag auf Kofinanzierung durch das Bundesmi-

nisterium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und/oder private Stiftungen. In die Finanzierung der Projekte fließen neben Spendenmitteln, die INKOTA sammelt, in der Regel auch Eigenmittel des Projektpartners ein.

- Das Projekt beginnt erst, wenn die Finanzierung gesichert ist. Für die Durchführung des Projekts ist die Partnerorganisation allein verantwortlich. INKOTA führt keine eigenen Projekte im Ausland durch und entsendet kein Personal.

### Monitoring und Evaluierung

- Um die Wirkungen zu beobachten, überprüfen wir zusammen mit den PartnerInnen die Zielstellungen und Indikatoren, die wir gemeinsam für das Projekt formuliert haben. Diese sind genauso wie der bewilligte Kosten- und Finanzierungsplan Bestandteil der Verträge zwischen den Partnerorganisationen und INKOTA. Sie bilden auch die Grundlage für die Projektfortschrittsberichte, die die Partnerorganisationen regelmäßig an INKOTA verfassen.
- Ein weiteres Instrument der Wirkungsbeobachtung sind die Monitoringsysteme der Partnerorganisation. Diese entwickelt INKOTA kontinuierlich zusammen mit seinen ProjektpartnerInnen weiter.
- Einmal jährlich führen die INKOTA-ReferentInnen eine Projektbetreuungsreise durch, um gemeinsam mit den Partnerorganisationen und den Zielgruppen den Projektverlauf zu überprüfen und die weiteren Maßnahmen zu besprechen.
- Am Ende des Projekts erarbeitet die Partnerorganisation einen Sach- und Finanzbericht, in dem sie Erfolge und Schwierigkeiten des Projekts benennt. Auf dieser Grundlage erstellt INKOTA einen umfassenden Bericht für die Geldgeber. In der Regel prüft ein unabhängiger Buchprüfer aus dem Projektland den Finanzbericht. In ausgewählten Projekten lassen wir externe Evaluierungen durchführen, um die Projektwirkungen zu erfassen. ●

# Nicaragua / El Salvador

## Evaluierung: Langjährige Zusammenarbeit mit Odesar und Procomes erfolgreich

„Was die beiden Projekte umgesetzt und erreicht haben, ist genau das, was dem Bedarf der Zielgruppe entspricht und als Bedarf seitens der Zielgruppen geäußert wurde.“ Der Satz aus dem Evaluierungsbericht drückt sehr gut aus, was wir mit der Projektarbeit erreichen wollen: Projekte erarbeiten und umsetzen, die bei den Menschen vor Ort ankommen und dem entsprechen, was sie brauchen.

Worum es geht? Um unsere Zusammenarbeit mit Odesar in Nicaragua und Procomes in El Salvador – seit vielen Jahren zwei unserer wichtigsten ProjektpartnerInnen in Zentralamerika. Nach mehreren Förderzyklen wollten wir die Ergebnisse der Zusammenarbeit mit den beiden Organisationen durch externe GutachterInnen evaluieren lassen.

### Projektarbeit von allen Seiten beleuchtet

Relevanz, Effizienz, Wirksamkeit, Nachhaltigkeit und übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen – das waren die fünf Kriterien, an denen ein deutscher und eine nicaraguanische Evaluatorin ihre Arbeit im Frühjahr 2017 orientierten. Die beiden machten sich ein genaues Bild von 13 Jahren Projektarbeit – mit Einzelinterviews, Gruppengesprächen und Besuchen in den Projektgemeinden. Sie organisierten Auswertungsworkshops mit den Projektteams und den LänderreferentInnen von INKOTA. Außerdem studierten sie hunderte Seiten von Anträgen und Projektberichten. Die Evaluierung sollte Erkenntnisse darüber gewinnen, wie die Projekte entwickelt und durchgeführt wurden und welche Wirkungen sie haben.

Bei den Projekten geht es vor allem darum, die Ernährungssicherheit der TeilnehmerInnen zu stärken, die Vermarktung ihrer Produkte voranzutreiben und neue Einkommensquellen zu schaffen, Boden- und Wasserschutz zu verbessern und die Selbstorganisationsprozesse in den Gemeinden zu unterstützen. Nicht zuletzt wollen wir dazu beitragen, die Stellung von Frauen in den

Gemeinden und in den Familien zu verbessern. Bei den untersuchten Projekten haben wir da einiges erreicht. Mit ihrer Hilfe „wurde die soziale, wirtschaftliche und politische Position der Frauen



Foto: INKOTA-netzwerk

gestärkt. Frauen haben ihr Selbstwertgefühl gesteigert und Führungskompetenz entwickelt und tragen so zu größerer Gerechtigkeit innerhalb der Familie und der Gemeinschaft bei“, schreiben die EvaluatorInnen in ihrem Bericht.

### Ein wichtiger Lernschritt für kommende Projekte

Insgesamt haben die von uns unterstützten Projekte bei dieser Evaluierung ziemlich gut abgeschnitten – ebenso unsere Partnerorganisationen Odesar und Procomes selbst. Schwachstellen gab es aber auch ein paar. So haben wir – gemeinsam mit Odesar und Procomes – zu viele Aktivitäten in die Projekte hineingeschrieben. Die GutachterInnen empfehlen, in Zukunft mehr Zeit für die Projektteams einzuplanen, um die erzielten Ergebnisse zu reflektieren und zu systematisieren und die eigene Arbeit konzeptionell weiterzuentwickeln. Ein wichtiger Lernschritt für die kommenden Projekte in Zentralamerika und anderswo. ●

Einkommensschaffung und Empowerment für Frauen sind wichtige Elemente unserer Projekte in El Salvador und Nicaragua

[www.inkota.de/odesar](http://www.inkota.de/odesar)

[www.inkota.de/procomes](http://www.inkota.de/procomes)

# Nicaragua

## „Wir haben tausende Bäume gepflanzt“ – Flor Martínez im Interview



ODESAR-Projekt Koordinatorin Flor Martínez ist stolz auf die Früchte ihrer jahrelangen Arbeit Foto: INKOTA-netzwerk

Nicaragua gehört knapp vier Jahrzehnte nach der sandinistischen Revolution noch immer zu den ärmsten Ländern Lateinamerikas. Seit nunmehr 18 Jahren arbeitet INKOTA mit der Organisation ODESAR zusammen, um die Situation von kleinbäuerlichen Familien zu verbessern. Wir sprachen mit der Projektkoordinatorin Flor Martínez über die wichtigsten Erfolge unserer langjährigen Kooperation.

### **Zusammen haben wir in der Region Matagalpa Einiges bewegt. Wie war die Situation in den ländlichen Gemeinden früher? Was waren die größten Probleme?**

Früher hatten die Familien kaum Zugang zu Trinkwasser. Aufgrund weit verbreiteter Brandrodung und Abholzung waren ganze Landstriche entwaldet und starker Erosion ausgesetzt. Die Mehrzahl der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern besaß nur wenig Land, auf dem sie meist ausschließlich die Grundnahrungsmittel Mais und Bohnen anbauten.

### **Wie geht es den Familien heute?**

In den Gemeinden, in denen wir aktiv sind, geht es den Menschen deutlich besser. Sie bauen heute zusätzlich eine Vielzahl an Gemüse- und Obstsorten an. Dadurch ernähren sie sich ge-

sünder. Mit einer großen Wiederaufforstungskampagne haben wir tausende Bäume gepflanzt – insbesondere in den Einzugsgebieten der Wasserquellen. Dadurch haben sich die Quellen etwas erholt. Den Menschen steht wieder mehr Wasser zur Verfügung. Das hat ihre Lebensbedingungen deutlich verbessert.

### **Welche weiteren Veränderungen haben Sie mit Ihrer Arbeit bewirkt – zum Beispiel in den Bereichen Umweltschutz und Partizipation?**

Die Familien, mit denen wir zusammenarbeiten, benutzen kaum noch chemische Düngemittel, sondern stellen ihren eigenen organischen Dünger her. Um den Boden vor Erosion zu schützen, haben sie auf den teilweise sehr steilen Feldern Terrassen angelegt und Hecken gepflanzt, die als Schutzwälle dienen. Insgesamt hat ein starker Wandel hin zu mehr Umweltbewusstsein stattgefunden.

Die Menschen sind heute außerdem stärker organisiert. In den Gemeinden sind jetzt beispielsweise verschiedene Frauen- und Jugendgruppen aktiv. Frauen sind an Entscheidungsprozessen auf Gemeinde- und Landkreisebene beteiligt. Das wäre früher kaum denkbar gewesen! ●

[www.inkota.de/odesar](http://www.inkota.de/odesar)

### **Ausgezeichnet: Kathrin-Buhl-Preis für starke Frauen in Nicaragua**

Die Arbeit der Frauen von Xochilt Acalt wirkt – davon ist nicht nur INKOTA überzeugt: Mit unseren Partnerinnen aus Nicaragua freuten wir uns über die Auszeichnung mit dem Kathrin-Buhl-Preis 2017, den die Stiftung Nord-Süd-Brücken an entwicklungspolitische Projekte verleiht. Demnach trägt Xochilt Acalt in herausragender Art und Weise dazu bei, Hierarchien und Machtgefälle zwischen Männern und Frauen abzubauen.

Der Preis erinnert an Kathrin Buhl, die die Stiftung Nord-Süd-Brücken in den 90er Jahren mit aufgebaut und bis 2007 entscheidend geprägt hat. Im Rahmen einer gemeinsamen Projektreise konnte sich Kathrin Buhl vor über 20 Jahren persönlich von der beeindruckenden Arbeit von Xochilt Acalt überzeugen. In ihrem Reisebericht zeigte sie sich damals begeistert über den Erfolg des Projektes: „Hier wurde eine Entwicklung in Gang gesetzt, die in bestimmtem Maße irreversibel (oder eben: nachhaltig) ist.“

[www.inkota.de/xochilt\\_acalt](http://www.inkota.de/xochilt_acalt)

# El Salvador

## Nicht für, sondern mit den Menschen arbeiten

Der Landwirtschaftsminister kam, der deutsche Botschafter kam, ebenso mehrere Bürgermeister und der Gouverneur der Provinz San Miguel. So viel „hohen“ Besuch erlebt San Rafael Oriente nur selten. Entsprechend herausgeputzt war der Hauptplatz der sonst ziemlich verschlafenen Kreisstadt im Osten El Salvadors. Mehr als 200 Gäste füllten den Platz – neben der politischen Prominenz vor allem Projektbeteiligte aus elf Gemeinden am Vulkan von San Miguel. Der festliche Anlass: ein neues Projekt unserer Partnerorganisation OIKOS.

Das Projekt hatte zwar schon acht Monate zuvor begonnen. Weil die Bauern und Bäuerinnen beim Projektstart im Mai 2016 aber zunächst den Beginn der Regenzeit für die Aussaat und die Wiederaufforstung am Vulkan nutzen wollten und danach weitere dringende Aktivitäten anstanden, verzögerte sich die Feier schließlich bis Januar 2017. Gestört hat das niemanden. Alle Beteiligten waren zufrieden und ließen sich auch von den hohen Temperaturen – die 30-Grad-Marke wurde schon am frühen Vormittag geknackt – nicht die Freude verderben.

### Entwicklung soll aus den Gemeinden selbst kommen

Zufrieden ist auch OIKOS-Projekt Koordinator Guillermo Rivera: Das Projekt läuft nämlich sehr gut. Besonders gilt das für die neu gegründete Gemeindeorganisation GTCHA, in der sich VertreterInnen aus den elf Projektgemeinden eigenständig organisieren. „Nicht für, sondern mit den Menschen arbeiten, das gehört zur Philosophie von OIKOS. GTCHA ist dafür eine exzellente Möglichkeit“, erklärt Guillermo Rivera.

OIKOS ist schon lange aktiv in den Gemeinden am Vulkan von San Miguel und weiß ziemlich genau, was die Menschen benötigen. Und doch bekommt die Projektarbeit eine neue Qualität, seit GTCHA gegründet wurde und sich OIKOS eng mit der Gemeindeorganisation abstimmt. Die Idee der neuen Organisation geht von einem

sehr einfachen Grundgedanken aus: Entwicklung soll aus den Gemeinden selbst kommen – und nicht von außen. Je mehr die Menschen über ihre Belange selbst entscheiden, umso geringer ist die Gefahr, dass sie auf Hilfe von außen warten und passiv werden.



Foto: OIKOS

GTCHA entwickelt – noch mit Unterstützung von OIKOS – bereits eigene Projekte und präsentiert diese bei verschiedenen Regierungsstellen und Bürgermeisterämtern der Region. So haben die Frauen aus La Piedrita 2017 einen Antrag bei „Ciudad Mujer“ gestellt: Die staatliche Institution zur Förderung von Frauen ermöglichte ihnen, an landwirtschaftlichen Ausbildungskursen teilzunehmen. Außerdem haben sie ein Gewächshaus bekommen, um Gemüse anzubauen.

Für Miguel Ulloa aus der Gemeinde Chama-bala und Präsident von GTCHA sind die Ziele der neuen Organisation klar: „Wir wollen dazu beitragen, dass die Menschen hier am Vulkan glücklich sind. Dazu gehört, Wasser und etwas zu essen zu haben – und ein bisschen Geld, wenn ein Kind krank wird und zum Arzt muss oder Medikamente braucht.“ ●

Viel Besuch in San Rafael Oriente – Feier zum Beginn des neuen OIKOS-Projekts

[www.inkota.de/oikos](http://www.inkota.de/oikos)

# Guatemala

## „Viele kleine Veränderungen machen einen Riesenunterschied“

„Als indigene Frau hatte ich nicht die Möglichkeit, die Schule zu beenden. Ich musste meinen Vater begleiten, der zur Kaffeeerntezeit im Tiefland Arbeit suchte. Später war ich dafür zuständig, unsere Tiere zu hüten. Die Landpastorale ist die erste Organisation, die ein Projekt in meiner Gemeinde gestartet hat. Durch die Fortbildungen habe ich schon viel gelernt. Ich pflanze jetzt acht verschiedene Gemüsesorten an und stelle meinen eigenen Biodünger her. Für mich und meine Familie ist das eine große Veränderung.“

Tour sagte uns Cristina Crúz: „In Deutschland ist alles ganz anders als bei uns. Alles ist neu für mich und sehr aufregend. Es berührt mich sehr zu sehen, dass es den Menschen hier nicht egal ist, mit welchen Problemen wir in Guatemala zu kämpfen haben.“

### Kleinbäuerin Cristina Crúz zu Gast in Deutschland

Mit dem aktuellen Projekt unterstützt die Landpastorale 122 kleinbäuerliche Familien im Landkreis Sipakapa dabei, ihre Ernährungssituation und ihre Lebensbedingungen zu verbessern: Die Familien diversifizieren und erweitern ihre Produktion und wenden agrarökologische Methoden an.

Rony Aguilar, Agraringenieur und Mitarbeiter der Landpastorale, zeigte sich durchweg begeistert von dem Projekt: „Viele kleine Veränderungen machen einen Riesenunterschied. Wir versuchen, im Projekt ganzheitlich zu arbeiten. Es geht uns nicht nur um Landwirtschaft, sondern Gesundheits- und Hygieneaspekte müssen unbedingt mitgedacht werden. Um Durchfall- und Infektionskrankheiten zu reduzieren, müssen Tiere und Wohnraum voneinander getrennt sein. Die im Projekt gebauten Ställe ermöglichen den Projektteilnehmenden das umzusetzen.“

Zuletzt wurden im Landkreis Sipacapa die ersten Tunnelgewächshäuser errichtet. „Das ist gleich in dreifacher Hinsicht eine wirklich wirksame Maßnahme,“ so Rony Aguilar. „Erstens reicht dadurch eine Tröpfchenbewässerung aus und die knappen Wasserressourcen werden optimal genutzt. Zweitens werden die Pflanzen vor zu starken Regenfällen und Hagel geschützt, was mit Blick auf den Klimawandel besonders wichtig ist. Drittens können die Familien bei den konstant warmen Temperaturen im Gewächshaus Gemüsesorten anbauen, die unter freiem Himmel keine Chance hätten. Dadurch können sie ihre Ernährung sinnvoll ergänzen.“ ●

Foto: Landpastorale San Marcos



Kleinbäuerin Christina Crúz pflanzt mit Hilfe der Landpastorale jetzt acht verschiedene Gemüsesorten an

Das sind die Worte von Cristina Crúz, Kleinbäuerin aus dem westlichen Hochland von Guatemala. Sie nimmt an einem Projekt der Landpastorale von San Marcos teil, das durch INKOTA unterstützt wird. Im Herbst waren Cristina Crúz und Projektleiter Rony Aguilar auf Einladung von INKOTA zu Gast in Deutschland, um von ihrem Kampf für Ernährungssicherheit zu erzählen. Die Rundreise führte sie unter anderem nach Berlin, Leipzig, Rostock, Staßfurt sowie in mehrere Orte im Land Brandenburg. Auf der

 [www.inkota.de/landpastorale](http://www.inkota.de/landpastorale)



# Vietnam

## Neue Herausforderungen – neue Partner

2015 war es endlich soweit: Das von uns unterstützte forst- und landwirtschaftliche Ausbildungszentrum für Jugendliche mit Behinderungen in Cuong Gian öffnete seine Pforten. Die örtliche Provinzverwaltung übernahm den Betrieb, so dass sich INKOTA guten Gewissens aus der jahrelangen Zusammenarbeit zurückziehen konnte. Nach einer gründlichen Auswertung war für uns klar: Wir wollen unser Engagement in Vietnam fortsetzen. Doch viele Fragen waren offen: Was sind aktuelle Herausforderungen, mit denen sich die vietnamesische Gesellschaft konfrontiert sieht? Wo eröffnen sich für uns realistische Anknüpfungspunkte für ein developmentpolitisches Engagement? Und mit welchen Partnern lassen sie sich vor Ort angehen? Um Antworten darauf zu finden, brachen wir im März 2017 zu einer zweiwöchigen Sondierungsreise nach Vietnam auf. In Hanoi trafen wir verschiedene nationale und internationale Organisationen. Anschließend reisten wir in die Provinzen Thai Nguyen und Quang Binh, um dort direkte Gespräche mit der Bevölkerung zu führen.

### Reise zu den ethnischen Minderheiten im vietnamesischen Hochland

Dabei bestätigte sich unsere Einschätzung: Vietnam konnte in den letzten Jahren zwar ein beeindruckendes Wirtschaftswachstum vorweisen. Nicht alle Bevölkerungsgruppen profitierten jedoch gleichermaßen von dem Aufschwung. Vor allem die ethnischen Minderheiten im nördlichen und zentralen Hochland leben weiterhin in äußerst prekären Verhältnissen. Die landwirtschaftliche Produktivität ist gering, so dass sich die Menschen kaum ausreichend ernähren können. Die Entwicklungsbemühungen der vietnamesischen Regierung gehen oftmals an den Bedürfnissen der Menschen vorbei, da sie nicht in die relevanten Entscheidungsprozesse einbezogen werden.

Gemeinsam mit zwei neuen Partnerorganisationen haben wir deshalb zwei Projektvorhaben entwickelt, die sich dieser Probleme annehmen werden. Eine der Partnerorganisationen ist *CHIASE – The Center of Help for Indigenous value promotion And Sustainable Environment*. In der Provinz Nghe An wird sie Angehörige der Thai darin unterstützen, ihre landwirtschaftliche Produktion ökologischer und nachhaltiger zu gestalten und neue Absatzmärkte zu erschließen. Außerdem will sie sich im Dialog mit lokalen RegierungsvertreterInnen dafür einsetzen, dass die ethnischen Minderheiten in der Region zukünftig stärker Gehör finden.



Foto: CHIASE

Auch unsere neue Partnerorganisation *DWC – The Center for Promoting Development for Women and Children* setzt sich für mehr Partizipation und politische Teilhabe ein. So sollen in der Gemeinde Tan Loi – rund 90 Kilometer nördlich von Hanoi – DorfbewohnerInnen dazu befähigt werden, kleinere Entwicklungsprojekte selbstständig zu planen und umzusetzen. In enger Zusammenarbeit mit dem örtlichen Volkskomitee wird dafür ein kleiner Fond zur Verfügung gestellt. ●

Den ethnischen Minderheiten eine Stimme geben – im Bild zwei Angehörige der Thai

[www.inkota.de/projekte/vietnam](http://www.inkota.de/projekte/vietnam)

# Mosambik

## Lokale Sorten wiederentdecken: Flora Soares zeigt anderen Bauernfamilien, wie es geht

Flora Antonia Soares ist landwirtschaftliche Beraterin in ihrem Dorf: Sie steht den anderen Bauern und Bäuerinnen mit Rat und Tat auf ihren Feldern zur Seite. Mit ihrer Familie lebt sie in Alto Molocue, einem Distrikt in der mosambikanischen Provinz Zambezia. Dort hat der Kleinbauernverband UNAC ein Pilotprojekt durchgeführt, um Saatgut zu bewahren und zu vervielfältigen. Seit 2015 unterstützt INKOTA das Projekt.

Geschmacks gefragt – auch aus Nachbardörfern kommen Bauern und Bäuerinnen vorbei, um Setzlinge zu tauschen.

Die Vermehrung von Maniok ist sehr einfach: Als Setzling verwendet man Stücke der Stängel ausgewachsener Maniokpflanzen. Bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Setzlinge in die Erde gepflanzt werden, können sie gebündelt an schattigen Plätzen gelagert werden. So sind sie bis zu einem halben Jahr haltbar. Ähnlich die Süßkartoffel: Sie wird durch Ableger vervielfältigt. „Die Stecklinge lagern wir in feuchter Erde unten am Fluss oder in kleinen Gewächshäusern“, erklärt Flora Soares.

### Das Demonstrationsfeld ist eine gute Werbung

UNAC hat mit den Bauern und Bäuerinnen verschiedene Demonstrationsfelder angelegt, auf denen die Vereinsmitglieder die verschiedenen Sorten anpflanzen und neue Pflanztechniken erproben. „Die Süßkartoffeln wachsen sehr gut“, berichtet auch Francisco Paulino Rama, ein Vereinsmitglied. „Und dieses Demonstrationsfeld ist eine gute Werbung für uns.“ Das Feld liegt nämlich direkt an einer Straße. Schon öfter haben Autos angehalten, um sich die Produktion anzusehen, erzählt Rama. Einmal sei eine Nichtregierungsorganisation sogar wiedergekommen, um Stecklinge zu kaufen und in einem anderen Projekt zu verteilen. Ein großer Teil der Produktion dient aber der eigenen Ernährung: „Die Süßkartoffeln sind ein gutes Frühstück für die Kinder“, berichtet Flora Soares, die selbst vier kleine Kinder hat. „Wir machen einen Brei daraus – oder Marmeladen.“

Aber wie kam es überhaupt dazu, dass die Sorten beinahe verschwunden waren? Das hängt mit den Folgen des Bürgerkriegs zusammen, der 1992 endete. Millionen Menschen wurden aus ihren Heimatgebieten vertrieben und

Foto: INKOTA-netzwerk



Landwirtschaftliche Beraterin Flora Soares: „Mit Hilfe von UNAC ist es uns gelungen, fast vergessene lokale Maniok-Sorten zu bewahren.“

Die 32-jährige Flora Soares gehört zum Bauernverein „Muralelo“. Dort werden vor allem Maniok, Mais und Süßkartoffeln angebaut. „Wir haben hier vier lokale Maniok-Varianten“, erklärt sie. „Eigentlich waren diese Sorten schon fast verschwunden. Aber mit Hilfe von UNAC ist es uns gelungen, sie zu bewahren.“ Die Sorten sind wegen ihrer langen Haltbarkeit und ihres guten

ihrer Lebensgrundlage beraubt - auch in Alto Molocue. „Nach dem Krieg waren es Hilfsorganisationen, die Nothilfe geleistet haben und Hybridsaatgut oder Stecklinge verteilt haben“, erzählt Flora Soares. „Doch so sind viele der einheimischen Sorten in Vergessenheit geraten.“ UNAC will das ändern. Denn die lokalen Sorten haben viele Vorteile für die Menschen. Sie sind an das jeweilige Mikroklima angepasst und resistenter gegen Schädlinge oder Plagen.

### **UNAC fördert die landesweite Vernetzung**

UNAC trägt das Pilotprojekt nun auch in andere Provinzen Mosambiks. In den Distrikten Gondola und Sussundenga der Provinz Manica gibt es seit Oktober 2017 ein neues, von INKOTA geför-

deres Projekt, das ebenfalls der Sicherung und Vervielfältigung von Saatgut dient. ExpertInnen von UNAC führen gerade gemeinsam mit den Bauern eine Inventarisierung aller genutzten Sorten durch. Ziel des Kleinbauernverbandes ist es, ein Sortenregister und eine Saatgutbank aller in Mosambik verwendeten Sorten einzurichten. Demnächst wird auch Flora Soares nach Manica reisen, um von ihren Erfahrungen zu berichten und sich mit den Bauern und Bäuerinnen dort auszutauschen. „Der Austausch ist wichtig“, findet auch Luis Muchanga, Geschäftsführer von UNAC. „Wir wollen, dass die Bauern gegenseitig ihr Wissen teilen und sich vernetzen. UNAC gibt nicht nur praktische Unterstützung, sondern ist auch eine landesweite Bewegung der Bauern und Bäuerinnen.“ ●

 [www.inkota.de/unac](http://www.inkota.de/unac)

## **Jugendliche aktiv gegen HIV/Aids**

Schon seit rund 15 Jahren arbeitet das INKOTA-netzwerk mit der Jugendorganisation AJUPIS in der mosambikanischen Hauptstadt Maputo zusammen. Die Jugendlichen, die sich ehrenamtlich für AJUPIS engagieren, leisten HIV- und Aids-Aufklärungsarbeit in den Schulen ihrer Nachbarschaft. Regelmäßig gehen sie in die Sekundarschulen von Matendene, einem Vorort von Maputo.

Und die Schüler und Schülerinnen haben viele Fragen: Warum kann man sich durch einen Mückenstich mit Malaria infizieren, aber nicht mit HIV/Aids? Kann man ein Kondom zweimal verwenden? Wie und wo macht man einen HIV-Test? Diese und andere Fragen beantworten die AktivistInnen von AJUPIS anschaulich und mit viel Geduld. Die Schüler und Schülerinnen sind in der Regel zwischen 12 und 16 Jahren alt – genauso alt oder nur wenig jünger als die AJUPIS-AktivistInnen.

### **Die Aktiven von AJUPIS füllen eine Lücke**

HIV/Aids ist in Mosambik besonders in den Städten weit verbreitet – und Jugendliche sind am stärksten gefährdet. Knapp 13 Prozent der mosambikanischen Bevölkerung zwischen 15 und 49 Jahren sind HIV-positiv. Außerdem gibt es rund eine Million Kinder, die ihre Eltern durch Aids verloren haben. Sie sind oft auf sich alleine gestellt und werden sozial ausgegrenzt. Denn Aids ist weiterhin ein Tabuthema in Mosambik. Auch in den Lehrplänen der Schulen taucht das Thema nur am Rande auf. Diese Lücke füllt AJUPIS mit eigenen Aufklärungsveranstaltungen.

Neben der Arbeit in den Schulen besucht AJUPIS schon seit vielen Jahren regelmäßig ein Waisenhaus in Hulene am Stadtrand von Maputo. Rund 130 Kinder und Jugendliche leben in dem Waisenhaus – viele von ihnen sind HIV-positiv. Nicht immer sind es Waisen, die in dem Heim leben. In vielen Fällen sind die Eltern selbst erkrankt und niemand in der Familie kann für die Kinder sorgen. Das Waisenhaus wird von der katholischen Kirche geleitet. Schwestern kümmern sich um die Bewohner und Bewohnerinnen. AJUPIS bringt den Kindern Lebensmittel und Schul- oder Spielzeug mit. Und die Organisation tritt mit einer Tanz- und Theatergruppe für die BewohnerInnen auf. Ein wichtiges Zeichen gegen die Ausgrenzung.

 [www.inkota.de/ajupis](http://www.inkota.de/ajupis)

# Das INKOTA-netzwerk: Gemeinsam für eine gerechte Welt



Foto: Jörg Fany, Die Projektoren

Es gibt Organisationen, die **Entwicklungsprojekte im globalen Süden** unterstützen, und es gibt Organisationen, die in der **entwicklungspolitischen Kampagnen-, Öffentlichkeits- oder Bildungsarbeit** aktiv sind. Das INKOTA-netzwerk macht beides. Aus Überzeugung. Seit mehr als 45 Jahren. In der Projektarbeit legen wir Wert auf die Kooperation mit basisnahen Partnerorganisationen und den Menschen in den Projektgemeinden – genauso setzen wir in unserer Arbeit im globalen Norden auf das **Zusammenspiel von hauptamtlichen MitarbeiterInnen und ehrenamtlich Aktiven**. Wir wollen ein lebendiges Netzwerk mit vielen aktiven UnterstützerInnen sein. Dafür entwickeln wir verschiedene Mitmach-Angebote, damit alle Interessierten für eine gerechte Welt aktiv werden können.

# Wurzeln, Ziele und Strategien

## Unsere Ziele

Hunger besiegen, Armut bekämpfen, Globalisierung gerecht gestalten: Mit diesen Zielen engagieren sich bei INKOTA seit mehr als 45 Jahren Menschen für eine gerechtere Welt. Mit unseren PartnerInnen setzen wir uns für eine friedliche Welt ohne Armut und Ungerechtigkeit ein, in der alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde führen können, die natürlichen Ressourcen bewahren und die Bedürfnisse zukünftiger Generationen achten.

## Unsere Arbeit

2017 unterstützte INKOTA Partnerorganisationen in sechs Ländern des globalen Südens dabei, die Lebenssituation der Menschen in den Projektregionen zu verbessern. Schwerpunkte liegen im Bereich der Ernährungssicherung, des Schutzes der Menschenrechte, der Ausbildung und der Stärkung der Zivilgesellschaft. Der zweite gleichgewichtige Arbeitsbereich ist die Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit in Deutschland. Beide Bereiche sind eng verbunden. So unterstützen wir zum Beispiel in Ghana Kakaobäuerinnen und -bauern dabei, für Ihre Rechte einzutreten, und nehmen gleichzeitig in Deutschland Politik und Wirtschaft in die Pflicht, existenzsichernde Einkommen für Kakaobauern zu garantieren.

## Mitgliedschaften und Vernetzungen

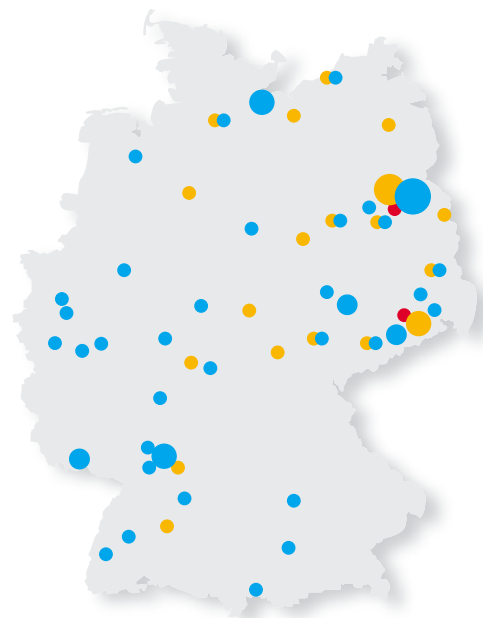
Das Motto „Gemeinsam sind wir stark“ ist für INKOTA nicht nur eine Floskel. Wir vernetzen Basisgruppen und lokale Initiativen entlang unserer Themen und Kampagnen. In vielen Arbeitsbereichen kooperieren wir eng mit anderen Organisationen. INKOTA ist Mitglied in zahlreichen Verbänden, Bündnissen und Kampagnen, so zum Beispiel im Verband Entwicklungspolitischer

Nichtregierungsorganisationen (VENRO), im Forum Umwelt und Entwicklung und in der Kampagne für Saubere Kleidung.

## Unsere Herkunft

Das INKOTA-netzwerk wurde 1971 in der DDR als Zusammenschluss von Eine-Welt-Gruppen und engagierten Einzelpersonen gegründet. Als Teil der Bürgerrechtsbewegung vernetzte INKOTA lokale Initiativen und Gruppen, die für ein solidarisches Leben und Nord-Süd-Partnerschaften eintraten. Das Netzwerk war als ökumenischer Arbeitskreis unter dem Dach der Evangelischen Kirche organisiert.

## Mitgliedsgruppen und Kampagnen-Mitträger des INKOTA-netzwerks



- Mitgliedsgruppen
- INKOTA-Aktionsgruppen
- Mitträger der Kampagne Make Chocolate Fair!

Mitgliedschaften:  
[www.inkota.de/vernetzung](http://www.inkota.de/vernetzung)

Mitgliedsgruppen:  
[www.inkota.de/mitgliedsgruppen](http://www.inkota.de/mitgliedsgruppen)

# Organisationsstruktur

Das INKOTA-netzwerk arbeitet als gemeinnützige Nicht-regierungsorganisation unabhängig von Regierungen, Parteien und Kirchen. Es hat die Rechtsform eines eingetragenen Vereins.

Das Organigramm gibt die personelle Zusammensetzung der Organe mit Stand 31.12.2017 wieder. Alle Mitglieder des Koordinierungskreises, der Revisionskommission, des Vorstands der INKOTA-Stiftung und des Beirats arbeiten ehrenamtlich (insg. 16 Personen).

Der Geschäftsführer und die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle und der Regionalstelle sind hauptamtliche Angestellte des Vereins (insg. 21 Mitarbeitende).

Eine aktuelle Übersicht finden Sie unter [www.inkota.de/ueber-uns](http://www.inkota.de/ueber-uns).

## REVISIONSKOMMISSION

Andreas Holtz-Hofmann, *Peitz*  
Friedrich Brachmann, *Dresden*

## VORSTAND INKOTA-STIFTUNG

Friedrich Heilmann, *Rostock*

## GESCHÄFTSSTELLE (Berlin)

### Finanzen, Verwaltung

**Monika Hirschel**  
Finanzen, Verwaltung

**Georg Lacher-Remy**  
Projektverwaltung

**Dorothee Decker**  
Büroorganisation, Versand

### Fundraising, allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

**Maximilian Knoblauch**  
Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit

**Fritz Schadow**  
Online-Kommunikation

**Hendrik Sander**  
Pressearbeit, Publikationen

### Projektarbeit Ausland

**Isabell Nordhausen**  
Projektarbeit Zentralamerika

**Michael Krämer**  
Projektarbeit El Salvador

**Christine Wiid**  
Projektarbeit Mosambik

**Sarah Grieb**  
Projektarbeit Südostasien

### Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit

**Arndt von Massenbach**  
Grundsatzfragen, Kampagnenkoordination

**Jan Urhahn, Lena Michelsen**  
Welternährung, Landwirtschaft

**Berndt Hinzmann, Helen Gimber, Lena Janda, Laura Ceresna-Chaturvedi**  
Soziale Unternehmensverantwortung, Kampagne für Saubere Kleidung, Kampagne Change Your Shoes

**Evelyn Bahn, Johannes Schorling**  
Soziale Unternehmensverantwortung, Kampagne Make Chocolate Fair!

**Michael Krämer**  
Redaktion Sümlink

**Karoline Kraft**  
Globales Lernen für PfadfinderInnen

## MITGLIEDERVERSAMMLUNG

## KOORDINIERUNGSKREIS

**Dr. Magdalena Freudenschuß**, (Vorsitzende), Soziologin, Leuphana Universität Lüneburg, Trainerin für politische Bildungsarbeit

**Norbert Pfütze** (stellv. Vorsitzender), Buchhändler, *Berlin*

**Karl Hildebrandt**, Bildungsreferent beim Förderkreis Nordost von Oikocredit, *Berlin*

**Javier Rivera**, Umweltmanager, *Leverkusen*

**Dr. Matthias Sens**, Theologe, *Magdeburg*

## GESCHÄFTSFÜHRUNG

**Arndt von Massenbach**

## REGIONALSTELLE (Dresden)

### Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit

**Beate Schurath**  
Ressourcengerechtigkeit, Rohstoffpolitik

## BEIRAT

### Almuth Berger

Ehem. Ausländerbeauftragte des Landes Brandenburg, *Berlin*

### Ernesto Cardenal

Schriftsteller, *Managua/Nicaragua*

### Friederike von Kirchbach

ehem. Pröpstin der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, *Berlin*

### Dr. Rogate Mshana

Ökonom, *Tansania*

### Axel Noack

Altbischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, *Magdeburg*

### Prof. Dr. Franz Nuscheler

Politologe, *Duisburg*

### Gerhard Schöne

Liedermacher, *Potsdam*

**Mitgliederversammlung:** Die Mitgliederversammlung entscheidet als oberstes Organ des Vereins über alle grundsätzlichen Angelegenheiten. Sie findet jährlich statt, wählt den Koordinierungskreis (KK) und die Revisionskommission (RK), nimmt Berichte des KK, der RK sowie der Geschäftsstelle entgegen und entscheidet über die Entlastung des KK. Zum 31.12.2017 hatte der Verein 108 Einzelmitglieder und 26 Mitgliedsgruppen sowie 153 Fördermitglieder ohne Stimmrecht (davon 2 Gruppen).

**Koordinierungskreis:** Der Koordinierungskreis (Vorstand) entscheidet über die Richtlinien der Projektförderung sowie die langfristigen Schwerpunkte der Bildungs- und Kampagnenarbeit und beschließt den Haushaltsplan. Er besteht aus bis zu zwölf ehrenamtlich tätigen Personen und wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Der KK beruft eine/n hauptamtliche/n Geschäftsführer/in und die MitarbeiterInnen sowie die Mitglieder des Beirats.

**Revisionskommission:** Die Revisionskommission kontrolliert die Einhaltung der Satzung, die Arbeitsweise des KK sowie die sachgemäße und sparsame Mittelverwendung. Sie besteht aus zwei ehrenamtlich tätigen Personen und wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt.

**Geschäftsstelle und Regionalstelle:** INKOTA unterhält eine Geschäftsstelle in Berlin und eine Regionalstelle in Dresden mit insgesamt 21 Beschäftigten. Der hauptamtliche Geschäftsführer wird durch den KK bestellt und führt in dessen Auftrag die Vereinsgeschäfte.

**INKOTA-Stiftung:** Die INKOTA-Stiftung ist eine nichtrechtsfähige Stiftung in der treuhänderischen Verwaltung des INKOTA-netzwerk e.V. Stiftungszweck ist die Förderung der Arbeit von INKOTA. Der Vorstand der INKOTA-Stiftung besteht aus einer ehrenamtlichen Person, die für die Dauer von zwei Jahren vom KK gewählt wird. Er entscheidet über die Verwendung der Erträge der Stiftung.

**Beirat:** Der INKOTA-Beirat besteht aus Personen des öffentlichen, kirchlichen, kulturellen und politischen Lebens. Die Mitglieder werden vom KK berufen und unterstützen die Arbeit von INKOTA mit ihrem Fachwissen, ihren Erfahrungen und ihren Kontakten.

# Transparenz und Kontrolle



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft

INKOTA fordert von Politik und Wirtschaft Transparenz und Offenheit. Das soll auch für uns gelten. Mit diesem Jahresbericht und ergänzenden Informationen auf unserer Webseite informieren wir umfassend über unsere Ziele, die Mittelherkunft und Mittelverwendung sowie über unsere Personalstruktur und Entscheidungswege.

INKOTA beteiligt sich an der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“, die Transparency Deutschland ins Leben gerufen hat. Damit verpflichten wir uns dem Transparenz-Standard, den die Initiative entwickelt hat. Darüber hinaus haben wir uns weiteren öffentlich anerkannten Kodizes verpflichtet, die noch deutlich strengere beziehungsweise konkretere Kriterien enthalten – wie der VENRO-Verhaltenskodex „Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle“ und der VENRO-Kodex „Entwicklungsbezogene Öffentlichkeitsarbeit“.

## Ethische Standards in der Kommunikation

Eine besondere Rolle spielen für INKOTA die Bewahrung der Menschenwürde und der Grundsatz von selbstbestimmter Entwicklung. Das gilt auch in der Darstellung in Wort, Bild und Ton – gerade auch in der Kommunikation mit SpenderInnen und Medienschaffenden. INKOTA stellt notleidende Menschen weder in Texten noch auf Fotos entwürdigend dar und drängt Menschen nicht mit extremen Formulierungen zum Spenden.

## Wie wird die Arbeit des INKOTA-netzwerks kontrolliert?

Wir haben ein internes und externes Kontrollsystem entwickelt, das sicherstellt, dass Spenden und sonstige Zuwendungen sachgemäß verwendet werden und die Wirkung unserer Arbeit überprüft.

**Interne Revision:** Der interne Teil dieses Systems besteht in einer vereinsinternen Revisionskommission, die einmal jährlich anhand der Vereinsbuchhaltung die satzungsgemäße und sparsame Mittelverwendung prüft. Außerdem achtet sie darauf, dass die Vorgaben der Mitgliederversammlung umgesetzt werden (siehe auch Seite 30-31).

## Externe Prüfungen von Buchführung und Rechnungslegung

Die externe Kontrolle wird dadurch gewährleistet, dass ein unabhängiger Wirtschaftsprüfer den Jahresabschluss in Bezug auf die ordnungsgemäße Buchführung und Rechnungslegung prüft. Darüber hinaus werden alle größeren Auslandsprojekte durch einen externen Buchprüfer begutachtet. Das gilt auch für alle Kooperationsprojekte, die aus Mitteln der Europäischen Kommission finanziert werden. Bei ausgewählten Projekten lassen wir darüber hinaus die erzielten Ergebnisse und Wirkungen durch externe GutachterInnen evaluieren.

## Unabhängige Prüfung der Spendenwerbung und -verwendung

Als eine von etwa 230 der circa 20.000 Spenden sammelnden Organisationen in Deutschland erfüllt INKOTA die seit 2011 deutlich verschärften Kriterien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Deshalb tragen wir das renommierteste deutsche Spendensiegel. Das DZI prüft einmal jährlich, ob wir die Spendensiegel-Leitlinien einhalten. Zu den Prüfkriterien des DZI gehören die wahre, eindeutige und sachliche Werbung; die nachprüfbar, sparsame und satzungsgemäße Verwendung der Mittel; die Beachtung der einschlägigen steuerrechtlichen Vorschriften sowie die eindeutige und nachvollziehbare Rechnungslegung. Wie in den vergangenen Jahren hat INKOTA auch 2017 die Anforderungen erfüllt und das DZI-Spendensiegel erhalten. ●

[www.inkota.de/transparenz](http://www.inkota.de/transparenz)

[www.inkota.de/spendensiegel](http://www.inkota.de/spendensiegel)



# Spenden für INKOTA

## Fragen und Antworten für Menschen, die INKOTA finanziell unterstützen möchten

Wenn Sie INKOTA mit einer Spende unterstützen möchten, haben Sie zwei Möglichkeiten: Entweder Sie spenden ohne Zweckbindung, so dass wir das Geld dort einsetzen können, wo es am dringendsten benötigt wird. Sie können aber auch zweckgebunden spenden, zum Beispiel für ein Projekt unserer Partnerorganisationen in El Salvador, Ghana, Guatemala, Indien, Mosambik, Nicaragua oder Vietnam.

**Warum für INKOTA spenden?** Mit Ihrer Spende stärken Sie zivilgesellschaftliches Engagement dort, wo es Ihnen besonders am Herzen liegt. Spenden ist somit politisch. Für Organisationen wie INKOTA sind Spenden besonders wichtig: Die wirtschaftliche Unabhängigkeit stellt sicher, dass wir für eine politische Überzeugung auch dann eintreten können, wenn große Geldgeber sie nicht teilen.

**Welche Spendenmöglichkeiten gibt es?** Ob Geburtstag, Hochzeit oder ein Firmenjubiläum: Immer mehr SpenderInnen entscheiden sich für eine eigene Spendenaktion, wenn es im eigenen Leben einen konkreten Anlass gibt.

Eine solche Spendenaktion hat viele Vorteile:

- Sie geben ein Thema, das Ihnen besonders am Herzen liegt, an Menschen weiter, die wir mit unserer Arbeit noch nicht erreichen.
- Sie teilen Ihr Spendenengagement mit Gleichgesinnten und schaffen dadurch eine verbindende Erfahrung.
- Sie erzielen gemeinsam mit anderen einen höheren Ertrag als bei individuellen Spenden.

Wie Sie eine eigene Spendenaktion durchführen können, erfahren Sie auf unserer Webseite: [www.inkota.de/meine-spendenaktion](http://www.inkota.de/meine-spendenaktion).

Darüber hinaus haben Sie verschiedene Möglichkeiten, uns zu unterstützen:

- Wir halten eine Reihe von Spendenangeboten für Sie bereit: [www.inkota.de/spenden](http://www.inkota.de/spenden).

- Außerdem können Sie uns als Fördermitglied dauerhaft unterstützen ([www.inkota.de/foerdermitgliedschaft](http://www.inkota.de/foerdermitgliedschaft)).
- Oder Sie stärken mit einer Zustiftung unsere Bildungs- und Kampagnenarbeit in Deutschland ([www.inkota.de/stiftung](http://www.inkota.de/stiftung)).
- Auch die klassische Einzelspende – ob einmalig oder regelmäßig – ist eine wichtige Unterstützung unserer Arbeit. Dauerspenden können Sie selbstverständlich jederzeit ohne Angabe von Gründen fristlos kündigen.

**Was passiert mit Ihrer Spende?** Grundsätzlich gilt: Wir garantieren, dass Ihre Spende für den Zweck verwendet wird, den Sie angeben. Im Zweifel halten wir mit Ihnen Rücksprache. Sie können jederzeit nachfragen, wofür wir Ihre Spende eingesetzt haben. Der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben des INKOTA-netzwerks lag 2017 bei etwa 9,8 Prozent und ist damit nach DZI-Maßstab niedrig. Wenn Sie für unsere Auslandsprojekte spenden, verwenden wir davon maximal zehn Prozent für deren Begleitung durch unsere ProjektreferentInnen.

**Wie sammeln wir Spenden?** Eine besondere Rolle spielen für INKOTA bei der Spendenwerbung die Bewahrung der Menschenwürde und der Grundsatz von selbstbestimmter Entwicklung. Wir orientieren uns als VENRO-Mitglied am „VENRO-Kodex Entwicklungsbezogene Öffentlichkeitsarbeit“ und berücksichtigen bei der Materialerstellung die „Checklisten zur Vermeidung von Rassismen in der entwicklungsbezogenen Öffentlichkeitsarbeit“ des Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlags.

INKOTA trägt außerdem das DZI-Spendensiegel, hat sich der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ angeschlossen und orientiert sich am VENRO-Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle. ●

### Spendenkonto INKOTA

IBAN: DE06 3506 0190  
1555 0000 10  
BIC: GENODED1DKD



Das Deutsche  
Zentralinstitut  
für soziale  
Fragen (DZI)  
bescheinigt:

**Geprüft +  
Empfohlen**



### Ihr Ansprechpartner

Maximilian Knoblauch  
E-Mail: [knoblauch@inkota.de](mailto:knoblauch@inkota.de)  
Telefon: 030 420 820 230

- 📄 [www.inkota.de/spende](http://www.inkota.de/spende)
- 📄 [www.inkota.de/transparenz](http://www.inkota.de/transparenz)
- 📄 [www.inkota.de/spendensiegel](http://www.inkota.de/spendensiegel)

# Finanzen: Einnahmen und Ausgaben



Foto: nattham23/pixabay.com

Im Jahr 2017 betrug der **Gesamtetat** des INKOTA-netzwerks 1.879.819 Euro und lag damit etwas über dem Wert des Vorjahres. Der moderate Anstieg der Ausgaben sowohl für die **Projektförderung im Ausland** als auch für die **Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland** konnte über zusätzliche Zuschüsse finanziert werden. Die **Spendeneinnahmen** stiegen hingegen nur leicht. Insgesamt erwirtschaftete INKOTA im Jahr 2017 erneut ein positives Jahresergebnis. Der Überschuss in Höhe von 183.712 Euro wurde den Rücklagen zugeführt.

# Finanzbericht 2017

## Lage und Entwicklung

Der Gesamtetat des INKOTA-netzwerks betrug im Berichtszeitraum 1.879.819 Euro. Der moderate Anstieg der Ausgaben sowohl für die Projektförderung im Ausland als auch für die Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland konnte über zusätzliche Zuschüsse finanziert werden, während die Spendeneinnahmen nur leicht stiegen. Insgesamt erwirtschaftete INKOTA im Jahr 2017 erneut ein positives Jahresergebnis, das den Rücklagen zugeführt wurde.

## Erträge

INKOTA finanziert seine Arbeit durch öffentliche, kirchliche und private Zuschüsse sowie durch Spenden, Mitgliedsbeiträge und Erlöse. Die Zuwendungen der öffentlichen Hand in Höhe von 1.393.352 Euro (plus 7 Prozent) setzten sich aus Zuschüssen der Europäischen Union (EU), des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie des Landes Berlin zusammen. Gegenüber 2016 stiegen die Zuwendungen des BMZ um elf Prozent auf 1.025.625 Euro. Die Zuschüsse der EU in Höhe von 324.727 Euro und des Landes Berlin in Höhe von 43.000 Euro entsprachen dem Niveau des Vorjahres.

Bei den kirchlichen Zuschüssen ist die Förderung aus Mitteln des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes hervorzuheben, die im Jahr 2017 leicht auf 168.000 Euro (minus 3 Prozent) zurückging. Die privaten institutionellen Zuwendungen sind um 44 Prozent auf 25.870 Euro gesunken, weil ein einmaliger Zuschuss der IG Metall weggefallen ist, die damit 2016 die Eilaktionen der Kampagne für Saubere Kleidung förderte. Weitere private Geber waren die Stiftung Nord-Süd-Brücken und das VOICE Network.

Mit Privatspenden in Höhe von 196.150 Euro (plus 0,5 Prozent) konnten wir das Rekordergebnis von 2016 sogar leicht übertreffen. Dabei ist der Anteil projektgebundener Spenden gestiegen. Insbesondere die zweckgebun-

denen Spenden für die Bildungs-, Aufklärungs- und Kampagnenarbeit sind um 87 Prozent auf 32.677 Euro angestiegen. Die Erlöse aus dem wirtschaftlichen Zweckbetrieb (Verkauf von Publikationen, Materialien und Dienstleistungen) lagen mit 17.964 Euro leicht unter dem Niveau des Vorjahres (minus 1 Prozent).

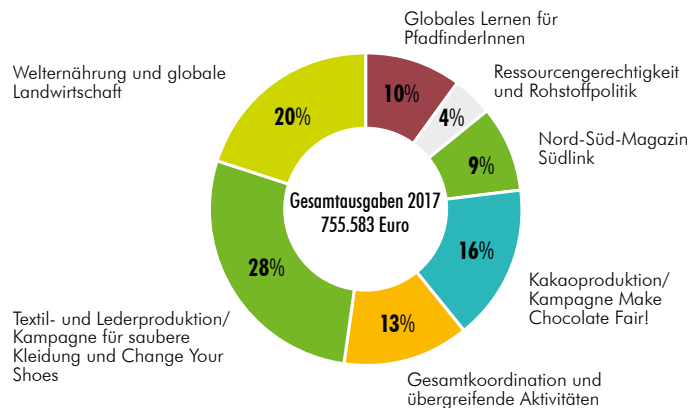
## Aufwendungen

Die Ausgaben für die Projektförderung sind gegenüber 2016 um fünf Prozent auf 769.623 Euro gestiegen. Dabei lagen die Ausgaben für Projekte in Zentralamerika und Mosambik unter dem Vorjahresniveau, da nicht alle geplanten Projekte umgesetzt werden konnten. Gleichzeitig haben wir das Projektportfolio um neue Projekte in Indien und Ghana erweitert. Zur Sondierung neuer Partner und Projekte in Vietnam fand eine Sondierungsreise statt, in deren Folge zwei Projekte konkretisiert wurden, die 2018 starten. Der Anstieg der Ausgaben für die Projektbegleitung gegenüber dem Vorjahr (plus 64 Prozent) ist durch den reduzierten Personalaufwand aufgrund von Vakanzen und einer Elternzeit in 2016 begründet.

Die Projektausgaben für die Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit sind im Jahr 2017 um 4 Prozent auf 760.308 Euro gestiegen. Dabei haben wir insbesondere die Aktivitäten zur Durchsetzung menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten von Unternehmen in der globalen Lieferkette von Schuhen und Leder sowie Kakao intensiviert (plus 38 Prozent). Außerdem stiegen die Projektausgaben für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit mit PfadfinderInnen um 98 Prozent, da wir zum Abschluss des Projektes mehrere aufwendige Publikationen veröffentlichten. Im Themenbereich Ressourcengerechtigkeit fand aus personellen Gründen nur ein reduziertes Programm statt. Deutlich gesunken sind die Weiterleitungen an deutsche und europäische Partnerorganisationen. Die Ausgaben für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit in Höhe von 35.269 Euro liegen unter dem

Vorjahrsniveau (minus 13 Prozent), da wir aufgrund einer Elternzeit ohne Vertretung geringere Personalausgaben in diesem Bereich hatten. Durch Einsparungen von Personalaufwand in den Bereichen Projektverwaltung, Versand und IT-Administration (minus 29 Prozent), den wir durch eine Reorganisation des Teams erreicht haben, konnten wir die Aufwendungen für Verwaltung 2017 um 23 Prozent auf 130.905 Euro

### Ausgaben für Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit (nach Themen, ohne Weiterleitungen)



senken. Auch der Wegfall von EU-geförderten Projekten trug zur Reduzierung des Verwaltungsaufwands bei. Insgesamt betrug der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben 9,8 Prozent und gilt damit nach Maßstab des DZI Spendensiegels als niedrig.

### Rücklagenbildung

Der Verein erwirtschaftete ein positives Jahresergebnis in Höhe von 183.712 Euro. Hieraus bildeten wir zweckgebundene Rücklagen für Projekte im Ausland (78.284 Euro) und Projekte der Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit (65.000 Euro), für die Erneuerung der INKOTA-Webseite (6.000 Euro) und die Erweiterung der Informations- und Kommunikationstechnik (5.000 Euro). 29.428 Euro führten wir der freien Rücklage zu. Sie beträgt nun 151.114 Euro und dient der Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins.

### Risiken und Chancen

Im Berichtszeitraum konnte INKOTA seine Arbeit auf hohem Niveau fortsetzen und die notwen-

digen Mittel zur Finanzierung seiner Aktivitäten einwerben sowie erforderliche Rücklagen bilden. Im Bereich der Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit liefen Ende 2017 bzw. Anfang 2018 die letzten drei EU-geförderten Projekte aus, ohne dass Anschlussfinanzierungen aus europäischen Mitteln möglich sind. Deswegen müssen wir entfallende Zuwendungen in Höhe von zuletzt über 300.000 Euro p.a. einsparen oder durch alternative Finanzierungen ersetzen. Dabei ist darauf zu achten, dass die Abhängigkeit von einzelnen Zuwendungsgebern nicht zu groß wird. INKOTA hat auf diese Herausforderungen bereits 2017 reagiert und einen Maßnahmenplan erarbeitet, den wir bisher erfolgreich umsetzen konnten. Einzelne Projekte konnten wir erfolgreich abschließen oder in die Trägerschaft von Partnerorganisationen übergeben, so dass sie keine weitere Finanzierung benötigen. Gleichzeitig konnten wir bereits in 2017 die projektgebundenen Spenden für die Kampagnenarbeit deutlich steigern und daraus Projektrücklagen für die Finanzierung der Arbeit in 2018 und 2019 bilden. Schließlich haben wir einen Fokus auf die Akquise neuer Mittel gelegt. Dazu wurden mit bestehenden und potentiellen neuen Zuwendungsgebern Gespräche geführt und Anträge vorbereitet. Dabei konnten wir bereits erfolgreich zusätzliche Förderungen erschließen.

Im Bereich der Projektförderung im Ausland konnten wir 2017 das Projektvolumen nicht erhöhen, da kaum BMZ-Mittel für Neubewilligungen zur Verfügung standen. Die Situation sieht aber bereits 2018 besser aus. Auch für die Folgejahre ist ein Aufwuchs des Fördertitels angekündigt, wodurch sich für INKOTA Möglichkeiten eröffnen, die Projektförderung der internationalen Partner auszuweiten. Vielversprechend sind auch neue Projektkooperationen mit Partnerorganisationen in Indien und Ghana, mit denen wir bisher nur in der Kampagnenarbeit kooperiert haben. In beiden Ländern haben 2017 integrierte Projekte begonnen, die sowohl Aktivitäten in Deutschland als auch in den jeweiligen Ländern des globalen Südens vorsehen. Bei den Spenden ist es uns gelungen, auf die absehbare Finanzierungslücke zu reagieren und erstmals zweckgebundene Spenden in relevanter Größenordnung für die Kampagnenarbeit zu generieren. Auf diese Erfahrungen will INKOTA zukünftig aufbauen und erfolgreich erprobte Fundraising-Instrumente weiterentwickeln. ●

# Bilanz zum 31.12.2017

AKTIVA	2017	Vorjahr
<b>A. Anlagevermögen</b>		
I. Finanzanlagen	6.500,48	6.500,48
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	220.699,93	150.790,29
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	384.270,25	337.177,59
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	2.282,40	2.362,40
	<b>613.753,06</b>	<b>496.830,76</b>

PASSIVA	2017	Vorjahr
<b>A. Eigenkapital</b>		
I. Vereinskaptal	11.691,72	11.690,42
II. Projektmittlrücklage	246.656,87	103.372,90
III. Betriebsmittlrücklage	137.958,46	137.958,46
IV. Sonstige zweckgebundene Rücklagen	46.905,55	90.639,06
V. Freie Rücklage	151.114,21	121.686,40
<b>B. Verbindlichkeiten</b>		
I. Sonstige Verbindlichkeiten	19.401,25	25.056,60
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	25,00	6.426,92
	<b>613.753,06</b>	<b>496.830,76</b>

## Aktiva

### A. Anlagevermögen

I. Bei den **Finanzanlagen** handelt es sich um Beteiligungen an der LadenCafé oha GmbH, der F.A.I.R.E. Warenhandels eG und der Ökumenischen Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit.

### B. Umlaufvermögen

I. Die **Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände** enthalten insbesondere Forderungen an Kooperationspartner und Zuwendungsgeber aufgrund von Projektbewilligungen sowie die Mietkaution für die Geschäftsräume der Berliner Geschäftsstelle.

II. Bei der Position **Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten** handelt es sich um die Bestände der Barkasse (1.162,83 Euro), der Konten für laufende Zahlungen (322.306,80 Euro) und der Tagesgeldkonten (60.800,62 Euro).

### C. Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten beinhaltet Zahlungen für Aufwendungen des nächsten Jahres, die bereits vorab geleistet wurden.

## Passiva

### A. Eigenkapital

I. Das **Vereinskaptal** setzt sich aus dem Anlagevermögen und der Mietkaution zusammen.

II. Bei der **Projektmittlrücklage** handelt es sich um projektgebundene Rücklagen zur Unterstützung mehrjähriger oder geplanter zukünftiger Projekte der Auslandsarbeit (78.284 Euro) sowie der Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland (65.000 Euro).

III. Die **Betriebsmittlrücklage** wurde für periodisch wiederkehrende Ausgaben wie Gehälter und Miete gebildet.

IV. **Sonstige zweckgebundene Rücklagen** wurden für den Ausbau der Projektarbeit Südostasien (2.165,26 Euro), die Erneuerung der INKOTA-Webseite (37.500 Euro) und die Erweiterung der Informations- und Kommunikationstechnik (7.240,29 Euro) gebildet.

V. Bei der **freien Rücklage** handelt es sich um eine nicht zweckgebundene Rücklage zur Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins.

### B. Verbindlichkeiten

I. Sonstige Verbindlichkeiten resultieren insbesondere aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Zuwendungen sowie Mitteln aus Zuwendungen und zweckgebundenen Spenden, die zur Weiterleitung an Kooperationspartner bestimmt sind.

### C. Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten beinhaltet erhaltene Zahlungen, die erst im nächsten Jahr ertragswirksam werden, insb. bereits erhaltene zweckgebundene Projektmittel, die erst im folgenden Jahr eingesetzt werden.

## Erläuterungen zur Bilanz

# Ergebnisrechnung für die Zeit vom 01.01.-31.12.2017

ERTRÄGE	2017	Vorjahr
<b>Zuwendungen</b>	<b>1.589.547,88</b>	<b>1.522.296,51</b>
• Öffentliche Zuschüsse	1.393.352,32	1.298.388,32
• Kirchliche Zuschüsse	170.325,95	177.451,22
• Private Zuschüsse (Stiftungen, NRO)	25.869,61	46.456,97
<b>Spenden</b>	<b>196.149,97</b>	<b>195.181,30</b>
<b>Mitgliedsbeiträge</b>	<b>9.617,54</b>	<b>9.983,58</b>
<b>Erlöse aus Teilnehmerbeiträgen</b>	<b>245,00</b>	<b>670,00</b>
<b>Erlöse aus Publikationen, Materialien und Dienstleistungen</b>	<b>17.964,12</b>	<b>18.117,77</b>
<b>Erlöse aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb</b>	<b>2.871,99</b>	<b>4.372,34</b>
<b>Zinseinnahmen</b>	<b>15,27</b>	<b>54,80</b>
<b>Sonstige Einnahmen</b>	<b>8.673,76</b>	<b>14.210,77</b>
<b>SUMME ERTRÄGE</b>	<b>1.825.085,53</b>	<b>1.764.887,07</b>
<b>Entnahme aus Rücklagen</b>	<b>54.733,51</b>	<b>10.120,37</b>
• Sonstige zweckgebundene Rücklagen	54.733,51	10.120,37
<b>GESAMT</b>	<b>1.879.819,04</b>	<b>1.775.007,44</b>

## Erläuterungen zur Ergebnisrechnung

### Erträge

**Zuwendungen:** Projektgebundene Zuwendungen für die Projekte der entwicklungspolitischen Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland und für die Unterstützung der Projekte im Ausland sowie institutionelle Förderungen von öffentlichen Zuwendungsgebern (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Europäische Union und Land Berlin), von kirchlichen Trägern (insb. Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst) und von privaten Gebern (insb. Stiftung Nord-Süd-Brücken und VOICE Network)

**Spenden:** Spenden sowie Beitragszahlungen von Fördermitgliedern für die Unterstützung der Auslandsprojekte in Zentralamerika, Mosambik und Vietnam sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland

**Mitgliedsbeiträge:** Beitragszahlungen der ordentlichen Mitglieder

**Erlöse aus Teilnahmebeiträgen:** Unkostenbeiträge von TeilnehmerInnen an entwicklungspolitischen Veranstaltungen und Seminaren

**Erlöse aus Publikationen, Materialien und Dienstleistungen:** Erlöse aus dem Verkauf und Verleih von Publikationen (Südlink, Bildungs- und Kampagnenmaterial), von Ausstellungen und sonstigen Materialien zu entwicklungspolitischen Themen; sowie Erlöse aus Dienstleistungen (Vorträge, Veranstaltungsorganisation u.a.)

**Erlöse aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb:** Erlöse aus dem Anzeigengeschäft der Zeitschrift Südlink

**Zinseinnahmen:** Einnahmen aus kurzfristigen Geldanlagen

**Sonstige Einnahmen:** Erstattungen von Kooperationspartnern u.a.

**Entnahme aus Rücklagen:** Entnahme aus den zweckgebundenen Rücklagen für den Ausbau der Projektarbeit Südostasien (21.269,76 Euro), für die Erweiterung der Informations- und Kommunikationstechnik (5.804,32 Euro) und die Eilaktionsarbeit der Kampagne für Saubere Kleidung (27.659,43 Euro)

## Vergütungsstruktur

Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden nach Haustarif vergütet, der acht Tarifgruppen unterscheidet. Innerhalb dieser Tarifgruppen gibt es verschiedene Erfahrungsstufen, die die Dauer der Betriebszugehörigkeit berücksichtigen.

### Tarifgruppe Bruttomonatsgehalt 12/2017

A	Geschäftsführer/in	2.981 bis 4.347 €
B1	Referent/in	2.402 bis 3.503 €
B2	Assistent/in	2.134 bis 3.112 €
B3	Studentische Hilfskraft	1.936 bis 2.129 €
C	Finanzbuchhalter/in	2.134 bis 3.112 €
D	Verwaltungsmitarbeiter/in	1.936 bis 2.819 €
E	Aushilfe	1.735 bis 2.530 €
F	Praktikant/in	400 €

Für kindergeldberechtigte Kinder wird eine Zulage von 100 Euro pro Monat gezahlt.

Die drei höchsten Jahresgesamtbezüge betragen 2017 54.564 Euro (Geschäftsführer), 43.236 Euro (Referent/in für Bildungs- und Kampagnenarbeit) und 36.956 Euro (Referent/in für Bildungs- und Kampagnenarbeit).

Alle Mitglieder der Vereinsorgane und der INKOTA-Stiftung sind ehrenamtlich tätig und erhalten keine Aufwandsentschädigungen für ihre Arbeit.

<b>AUFWENDUNGEN</b>		<b>2017</b>	<b>Vorjahr</b>
<b>PROJEKTAUSGABEN/ SATZUNGS- AUFTRAG</b>	<b>Projektförderung Ausland</b>	<b>676.432,34</b>	<b>674.684,09</b>
	• Projekte Zentralamerika	534.400,23	554.691,83
	• Projekte Mosambik	104.646,11	119.992,26
	• Projekte Ghana	26.798,00	0,00
	• Projekte Indien	10.588,00	0,00
	<b>Projektbegleitung Ausland</b>	<b>93.190,91</b>	<b>56.791,67</b>
	• Personalaufwand	76.723,70	42.752,10
	• Sonstige betriebliche Aufwendungen	16.467,21	14.039,57
	<b>Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit</b>	<b>760.308,10</b>	<b>728.066,53</b>
	• Personalaufwand	483.821,49	426.977,41
• Sachaufwand (Programmmittel)	231.657,54	204.582,46	
• Sonstige betriebliche Aufwendungen	40.104,07	36.884,55	
• Leistungen an Kooperationspartner	4.725,00	59.622,11	
<b>WERBE- UND VERWALTUNGS- AUSGABEN</b>	<b>Werbung und allg. Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>35.269,42</b>	<b>40.674,95</b>
	• Personalaufwand	11.495,58	16.285,11
	• Sonstige betriebliche Aufwendungen	23.773,84	24.389,84
	<b>Verwaltung</b>	<b>130.905,19</b>	<b>169.193,16</b>
	• Personalaufwand	97.821,11	135.835,59
	• Sonstige betriebliche Aufwendungen	33.084,08	33.357,57
	<b>SUMME AUFWENDUNGEN</b>	<b>1.696.105,96</b>	<b>1.669.410,40</b>
	<b>Rücklagenbildung</b>	<b>183.711,78</b>	<b>105.592,65</b>
	• Projektmittlrücklage	143.283,97	32.121,17
	• Sonstige zweckgebundene Rücklagen	11.000,00	44.459,43
• Freie Rücklage	29.427,81	29.012,05	
<b>Zuführung zum Vereinskaptal</b>	<b>1,30</b>	<b>4,39</b>	
<b>GESAMT</b>	<b>1.879.819,04</b>	<b>1.775.007,44</b>	

#### Aufwendungen

**Projektförderung Ausland:** Mittel für die Unterstützung von Projekten in Nicaragua, El Salvador, Guatemala, Mosambik, Ghana und Indien

**Projektbegleitung Ausland:** Personalmittel für die Projektarbeit (insb. Beauftragung und Abrechnung von Zuschüssen, Begleitung und Evaluierung von Projekten) sowie sonstige betriebliche Aufwendungen (Projektreisekosten, Miete, Telefon, Bankgebühren)

**Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit:** Personal- und Programmkosten sowie sonstige betriebliche Aufwendungen (Miete, Telefon) für die Bildungs- und Kampagnenarbeit im Inland sowie Leistungen an Kooperationspartner

**Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit:** Personal-, Miet- und sonstige Sachkosten für projektbezogene Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

**Verwaltung:** Personal-, Miet- und sonstige Sachkosten für den Bereich der Geschäftsführung und der Vereins- und Finanzverwaltung

**Rücklagenbildung:** Bildung projektgebundener Rücklagen (Projektmittlrücklage) zur Unterstützung mehrjähriger oder geplanter zukünftiger Projekte der Auslandsarbeit (78.283,97 Euro) sowie der Bildungs-, Kampagnen- und Aufklärungsarbeit im Inland (65.000 Euro); Bildung bzw. Erhöhung der zweckgebundenen Rücklagen für die Erneuerung der INKOTA-Webseite (6.000 Euro) und für die Erweiterung der Informations- und Kommunikationstechnik (5.000 Euro); sowie Bildung einer nicht zweckgebundenen Rücklage zur Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins (freie Rücklage)

**Zuführung zum Vereinskaptal:** Verzinsung des Mietkautions-Sparkontos

#### Erläuterungen zur Ergebnisrechnung

Prüfbescheinigung Solidaris

Wir haben die Jahresrechnung – bestehend aus Bilanz und Ergebnisrechnung – unter Einbeziehung der Buchführung des INKOTA-netzwerk e.V., Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung der Jahresrechnung nach freiwillig weitgehend angewendeten handelsrechtlichen Vorschriften für alle Kaufleute liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung, eine Beurteilung über die Jahresrechnung unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Die von uns durchgeführte Prüfung hielt sich in dem für die Untersuchung der Beweiskraft der Buchführung erforderlichen und für die Prüfung von Ausweis, Nachweis und Angemessenheit der Wertansätze gebotenen Rahmen. Unsere Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen umfassen im Wesentlichen analytische Prüfungshandlungen und Einzelfallprüfungen. Den Umfang unserer Einzelfallprüfungen haben wir durch bewusste Auswahl bestimmt. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung im Rahmen des erteilten Prüfungsauftrags bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht die Jahresrechnung den freiwillig weitgehend angewendeten handelsrechtlichen Vorschriften für alle Kaufleute.

Berlin, 4. Juni 2018

 Solidaris

Solidaris Revisions-GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Steuerberatungsgesellschaft  
Zweigniederlassung Berlin

  
Ulrich Karl, Wirtschaftsprüfer

  
Joris Pelz, Wirtschaftsprüfer

# Aktiv für eine gerechte Welt



## INKOTA netzwerk

Seit mehr als 40 Jahren macht INKOTA auf globale Missstände aufmerksam und bringt die Verantwortlichen zum Handeln. Wir unterstützen über Partnerorganisationen vor Ort Menschen in El Salvador, Guatemala, Nicaragua, Ghana, Mosambik und Indien auf ihrem Weg zu einer selbstbestimmten Entwicklung. Gleichzeitig streiten wir für gerechte Rahmenbedingungen in Deutschland und Europa, um Veränderungen im globalen Süden zu erleichtern. Deswegen klären wir auf, starten Kampagnen und machen Bildungsangebote.

**INKOTA-netzwerk e.V.**  
Chrysanthenenstr. 1-3, 10407 Berlin  
Telefon: 030 – 420 820 20  
Fax: 030 – 420 820 210  
E-Mail: [inkota@inkota.de](mailto:inkota@inkota.de)

**INKOTA-Regionalstelle Sachsen**  
Kreuzstraße 7, 01067 Dresden  
Telefon: 0351 – 492 33 88  
Fax: 0351 – 492 33 60  
E-Mail: [buerro-dresden@inkota.de](mailto:buerro-dresden@inkota.de)



**Spendenkonto IBAN: DE06 3506 0190 1555 0000 10 | BIC: GENODED1DKD**

INKOTA bekommt jedes Jahr das DZI-Spendensiegel verliehen. Damit bescheinigt uns das DZI als einer von rund 230 unter bundesweit ca. 20.000 spendensammelnden Organisationen einen sparsamen und transparenten Umgang mit Spendengeldern.

### Informieren und aktiv werden

Petition unterzeichnen, Fotos der letzten Aktion anschauen oder eine eigene Spendenaktion starten:  
[www.inkota.de](http://www.inkota.de)

Mit-Mach-Aktionen, Veranstaltungstipps, Stellenangebote:  
[www.inkota.de/newsletter](http://www.inkota.de/newsletter)

Online-Aktionen unterstützen und unsere Anliegen im Netz verbreiten:  
[www.facebook.de/inkota](https://www.facebook.de/inkota) [www.twitter.com/inkota](https://www.twitter.com/inkota)

Aktionshandbuch, unser Nord-Süd-Magazin Südlink oder Hintergrundstudien – jetzt bestellen:  
[www.inkota.de/webshop](http://www.inkota.de/webshop)

Sich und andere informieren – mit unseren Ausstellungen und/oder ReferentInnen:  
[www.inkota.de/bildungsangebote](http://www.inkota.de/bildungsangebote)